







Fairness und Politik in Zeiten der Krise: Was erwartet ihr?



Allgemeines

	Titel der Umfrage	Fairness und Politik in Zeiten der Krise: Was erwartet ihr?
	Autor	
	Sprache der Umfrage	 Deutsch
	Öffentliche Web-Adresse der Umfrage (URL)	https://www.surveio.com/survey/d/R2V4K8X1G7W7S9K0M
	Erste Antwort	13. 11. 2025
	Letzte Antwort	09. 12. 2025
	Dauer	27 Tage

Umfrage Besucher

259

Insgesamt
Besuche

68

Fertige
Antworten

0

Unvollendete
Antworten

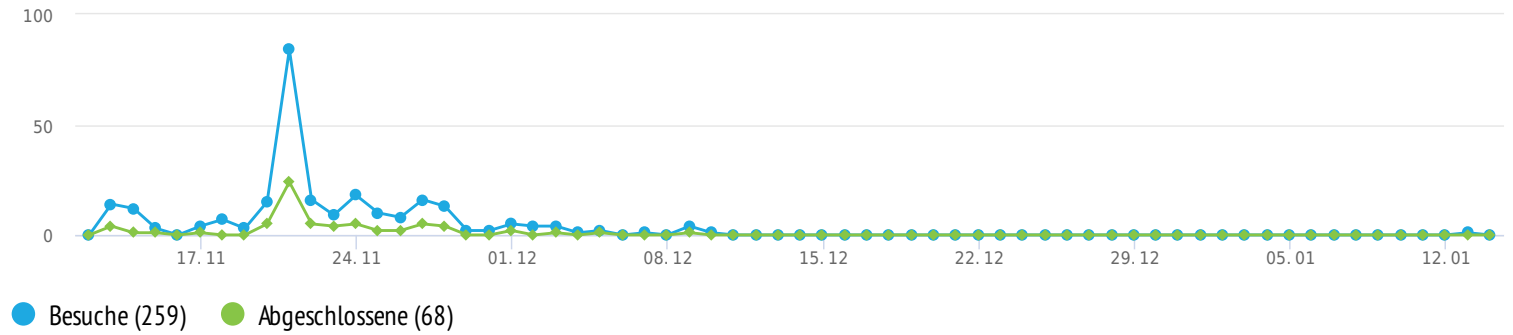
191

Nur gezeigt

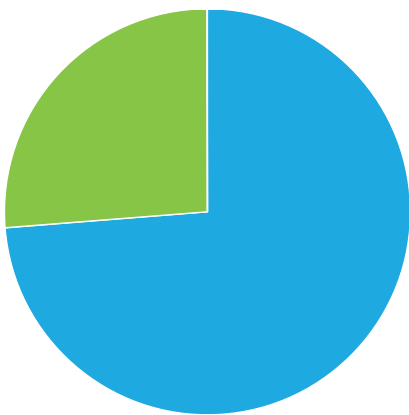
26,3%

Insgesamt
Abschlussquote

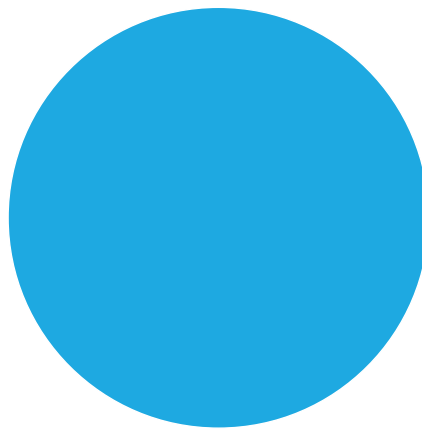
Besuch Historie (13. 11. 2025 – 09. 12. 2025)



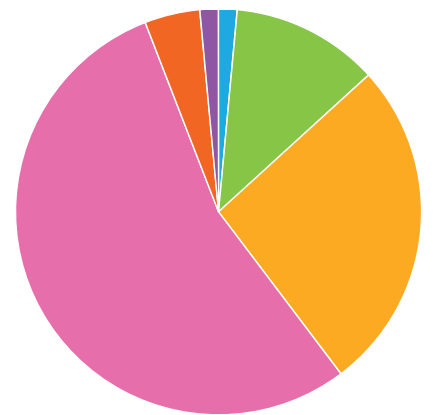
Besucher total



Besuchen Quellen



Durchschnittliche Zeit der Fertigstellung



- Nur gezeigt (73,7 %)
- Abgeschlossene (26,3 %)
- Unvollständige (0,0 %)

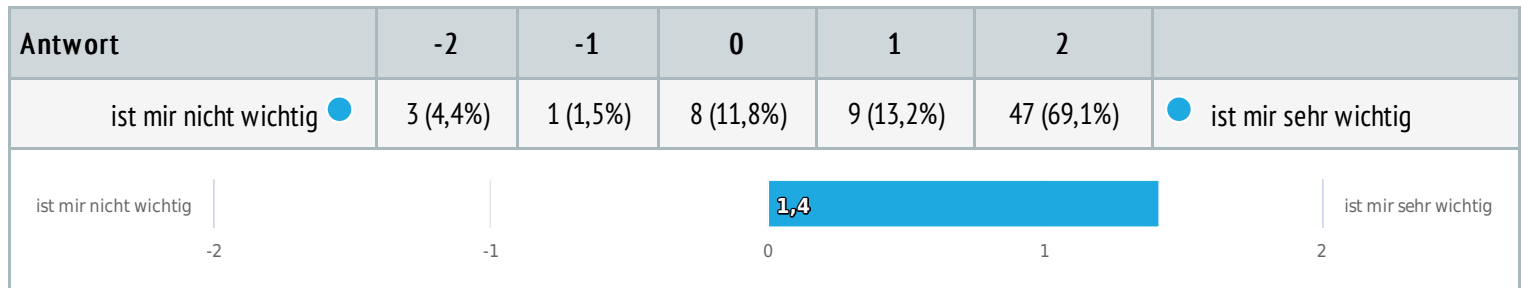
- Direkter Link (100,0 %)

- 1-2 min. (1,5 %)
- 2-5 min. (11,8 %)
- 5-10 min. (26,5 %)
- 10-30 min. (54,4 %)
- 30-60 min. (4,4 %)
- >60 min. (1,5 %)

Ergebnisse

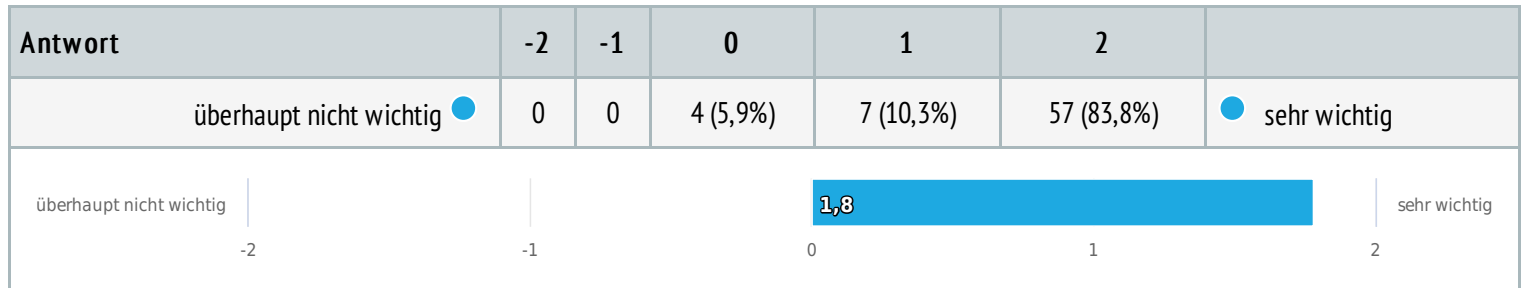
1 Offizielles politisches Bekenntnis des Bundes, der Städte und der Bundesländer zu einer starken Freien Szene (Pressestatement, Broschüre o.ä.): Wie wichtig ist dir das?

Semantisches Differential, geantwortet 68 x, unbeantwortet 0 x



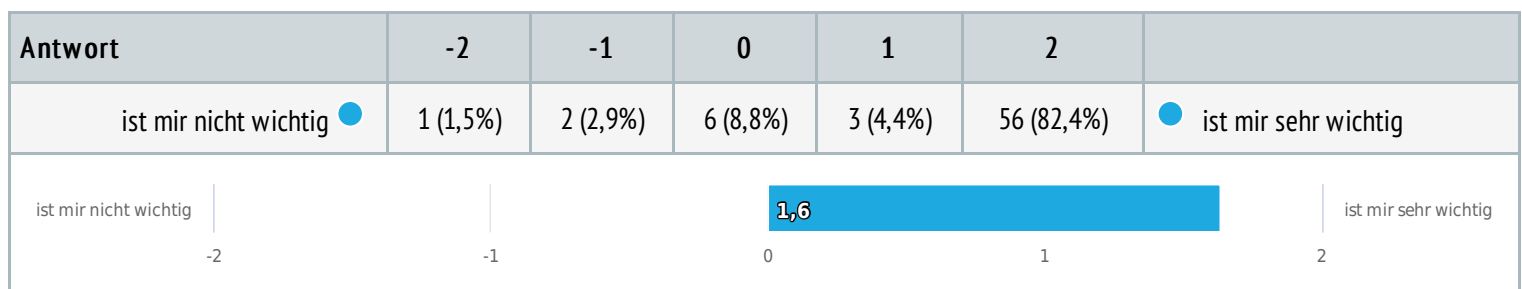
2 Differenzierte Behandlung: Die Szene besteht nicht nur aus Häusern, Festivals und Organisationen - sondern v.a. aus den Künstler:innen, Menschen und Teams dahinter. Wie wichtig ist es, dass politische Vertreter:innen sich zu diesen Menschen bekennen?

Semantisches Differential, geantwortet 68 x, unbeantwortet 0 x



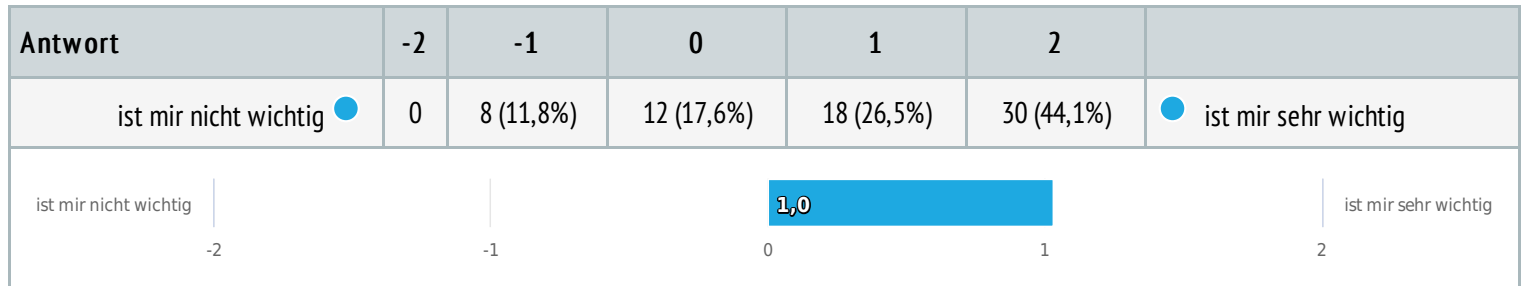
3 Deine Erwartung an kulturpolitische Verantwortliche: Verteidigung der Freien Szene und der Künstler:innen gegen politische Angriffe (z.B. von den politischen Rändern)?

Semantisches Differential, geantwortet 68 x, unbeantwortet 0 x



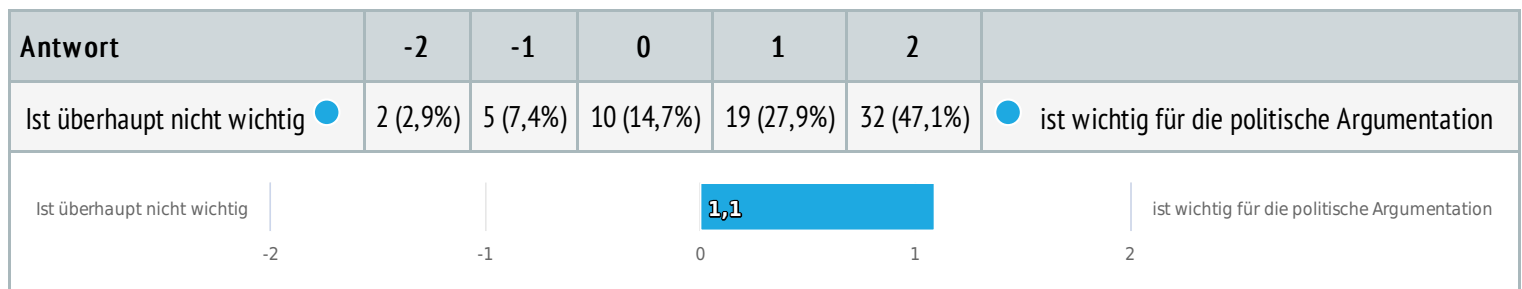
4 Wie wichtig sind Schritte zur Öffnung von privaten Fördermitteln (z.B. Ausbau von Stiftungen)?

Semantisches Differential, geantwortet 68 x, unbeantwortet 0 x



5 Wie wichtig ist es derzeit, die Akzeptanz von Kunst und Kultur in der Gesellschaft durch eine Studie / Monitoring zu belegen (Beispiel Liz Mohn Stiftung: Relevanzmonitor Kultur 2021)?

Semantisches Differential, geantwortet 68 x, unbeantwortet 0 x



6 Investment in die Freie Szene - neben dem Erhalt der Förderlandschaft: Was muss ausgebaut werden? Wo muss investiert werden?

Text Frage, geantwortet 56 x, unbeantwortet 12 x

- Altersversorgung und Altersarmut wird ein Problem werden. Absicherung gegen rechten Kulturkampf: Besetzung von unabhängigen Aufsichtsräten, Gremien, Beiräten gewährleisten Brandmauer gegen Angriffe von rechts (was passiert nach der nächsten Nationalratswahl?) Schutz der Freiheit der Kunst Anreize für Publikum und Jugend, niederschwellige Zugänge schaffen. Leistbare bzw. freie Spielstätten und Probenräume. Internationalität der Szene gewährleisten, EU-Programme, die leichter zugänglich sind
- AMS Möglichkeiten vor allem für nicht österreichische Staatsbürgerinnen - auch geringfügige Arbeit, freie Arbeit anrechnen, Unterstützung im Mutterschutz, dauerhafte Förderungen möglich machen
- Aufbau von Grundsicherung Aufbau von Altersabsicherung - auch bei Personen, die HEUTE schon prekär leben und 50+ sind - keine neoliberale Stärkung wie derzeit
- Bedingungsloses Grundeinkommen für Künstler:innen wie in Irland
- Bereits produzierte Werke sollten öfter gezeigt werden. Egal ob es Installationen sind, Konzerte, oder Stücke der Darstellenden Künste. Ich fände also eine größere Tourförderung, bzw eine freiere mit Wiederaufnahmeförderung mit weniger Auflagen (in Wien zB nicht nur für Projekte, die bereits von der MA7 gefördert wurden). Viele Projekte haben keine Chance auch nur annähernd ausfinanziert zu werden. Aber ich weiß nicht, ob das überhaupt realistisch ist.

- Budgets von kleinen Häusern nicht noch mehr kürzen, freie Gruppen längerfristig fördern und nicht nur kleine kurze Projekte fördern, die schnell abgespielt werden, Arbeitsstipendien / Entwicklung ist wichtig
- der geringfügige Zuverdienst muss erhalten werden. Stipendien müssen ausgebaut werden. Proberäume müssen ausgebaut werden. Spielmöglichkeiten, also Festivals, Bühnen, müssen ausgebaut werden. Es muss in die Soziale Absicherung investiert werden.
- Die Förderlandschaft muß sich erweitern, darf sich nicht nur um die institutionellen Vertretungen kümmern, zB.: freischaffende Künstler*innen, die transdisziplinär arbeiten und auch künstlerisch-kuratorisch tätig sind. Die Förderungen sollten auch für andere Formen und Kooperationen, als die konventionellen Produktionen vergeben werden. Auch die älteren Künstler*innen müssen sich in ihren Arbeitenweisen entwickeln können -- von Performerin zu Choreografin, zur Kuratorin, Lehre auch theoretisch.
- Erhalt ist nicht genug, es braucht grundsätzlich mehr Geld. Billige oder (wenn so wenig Geld wie jetzt da ist) gratis Räume zum Proben, aber auch zum Aufführen/Herzeigen. Basisförderungen müssen ausgebaut werden. in den KSVF
- Es braucht vorerst Garantien für Planungssicherheit. Im Moment herrscht ein einziges Zittern.
- Es müssen längerfristige Fördermodelle für freie Gruppen gesichert werden. Die Grundkosten der Häuser der Freien Szene müssen über mehrere Jahre unter Berücksichtigung der Inflation gesichert sein. Ein Vorschlag wäre eine – auch nur geringe – Umverteilung der Budgets der großen Häuser, insbesondere Musiktheater, auf alle Theater. Die Finanzierung von Anstellung der Künstler*innen muss endlich eingeführt werden.
- Es muss wieder möglich sein mit größeren Ensembles zu arbeiten, auch dauerhaft; und zwar nicht nur in Häusern die sowieso mit einem fixen Ensemble arbeiten. Es wäre auch wichtig Shows öfter als 3 bis 5 Mal zu spielen - nicht nur aus künstlerischer Sicht. Dazu müssen die Fördermittel erhöht und ausgeweitet werden.
- Es sollte vielleicht auch in Miet- und Heizkosten für Spielstätte investiert werden, damit eine Basis für keine Theater geschaffen werden kann.
- Expanded into territories of basic income. We need to be paid well, even when we aren't in the middle of a production.
- Festivals, wo Künstler*innen ihre Produktionen zeigen können, Proberäume die finanziell erschwinglich sind
- Förderungen massiv erhöhen. Wiederaufnahme und Touren besser fördern. Umverteilung viel progressiver gestalten. Frieden den Hütten, Krieg den Palästen!
- Förderungen zum Überleben + Bezahlung der KünstlerInnen
- Freie Nutzung (bzw. zu vergünstigten Preisen) von leerstehenden Räumlichkeiten als Arbeit- und Spielstätte.
- Freizugängliche Räume zum Proben/Treffen/...
- Gehälter im Rahmen der Fair Pay Regeln müssen in allen fördernden Instanzen ankommen.
- Gesamtbudget erhöhen. Förderlandschaft für Künstler:innen die mehr als 10 Jahre in der freien Szene tätig sind (es gibt eine Altersdiskriminierung bei Förderungen, bzw. weniger Möglichkeiten für Auftritte, Rollen, Stipendien, etc.) Daher Arbeitsstipendium für Künstler:innen mit mehrjähriger Erfahrung einführen! Fair Pay in allen Bundesländern und Töpfen einführen! Weg von der Erwartung Kunst ist ehrenamtliche Arbeit (in manchen Bundesländern - zB. OÖ stark vorhanden)
- Ich denke, es sollte langsam an eine Umverteilung, an mehr Kooperation gedacht werden, zwischen Hoch- und Subkultur. Dass große Events zB wie in Großbritannien einen Anteil des Kartenverkaufs/Umsatzes in den Freien Szene Topf geben. Mehr mit lokalen Künstler*innen, freier Szene zusammenarbeiten. Sich zusammenschließen und Drittmittel (neben Fördergeldern) werden ein größeres Thema. Viele Bundesländer bezahlen einfach kein Fair pay und man stagniert jahrelang im Laienbereich herum...
- ich hätte nur Vorschläge was abgebaut werden sollte
- Infrastruktur wie erschwingliche Proberäume und Vorstellungsorte. Es darf nicht teuer sein, zu spielen.
- kooperationsplattformen innerhalb der freien scene (produktionsmittel wie bühnenausstattung oder kostüme etc.)
- Kosten für Produktionskomponenten senken, durch zB kostenfreie oder niederschwellige Bereitstellung von Proberaummöglichkeiten, ein Haus der freien Szene, ein Festival der freien Szene (nicht bezirksorientiert)
- Kunst muss finanziert werden, nicht gefördert. Es müssen klare Regeln für sozial faire Bezahlung formuliert werden und auch umgesetzt und eingefordert werden.
- Lagerflächen, Probebühnen
- _lokales, nationales und internationales Touring-Netzwerk um die Arbeiten öfter zu spielen und zu verbreiten. _Zugänglichkeit und Outreach
- Man darf nicht die schon existierenden Fördermittel/Arbeitsstipendien etc kürzen.
- Mehr Möglichkeiten für Förderungen von Kooperationen mit Bildungseinrichtungen
- Möglichkeiten die wertvolle Personalressource "alter" Tänzer*innen + Performer*innen weiter zu stützen/fördern/wertschätzen/im System halten. Mentoringsystem für Junge, Coaching, Weiterführung u. Förderung gestalterischer u. choreographischer Arbeit: die "Alten" haben etwas zu sagen und zu erzählen. Ausbau eines österreichischen bzw. europäischen Off-Performance-Netzwerks. Mehr Initiativen des Raumsharings.

- - Mutterschutz/Karenz für freischaffende Künstlerinnen - Anstellungsverhältnisse - Informationen/Transparenz über Höhe/Menge von Fördermitteln und Stipendien - mehr Unterstützung für Projekten/Vorhaben, die etablierte Hierarchien hinterfragen und aufbrechen
- Nachhaltige Kooperationen zwischen Kunst, Kultur und anderen gesellschaftlichen Bereichen wie Soziales, Bildung, Innovation, Wissenschaft, Forschung. Endlich nachhaltige Förderungen für Arbeit mit diversen Communities und Einrichtungen
- Nachwuchsförderung, starke Förderung etablierter Off-Theater wie Kosmostheater, Drachengasse etc. Theater in den Bundesländern!
- niederschwellige Veranstaltungen und Proberäume zeitgenössischer Zirkus integriert in Theater und Performance Veranstaltungen Kooperationen zwischen Theatern und zZirkus Produktionen Residenzen
- Niedrigschwellige, klassenkämpferische Community-Art am Land, in den Vororten und Kleinstädten fördern. Wanderkino in rechtslastigen Gegenden. Analoge Treffpunkte gegen den digitalen Faschismus in Gegenden und für Menschen, die im digitalen Raum verblöden und vereinsamen. Kulturinitiativen, die nicht nur von und für richkids genacht sind. Mitspielprojekte. Initiativen, die die Lust am differenzierten Denken per künstlerischem Spiel fördern. Geld für Kunst in gesellschaftlichen Konfliktzonen.
- Private Fördergeber müssen besser ausgebaut werden. Außerdem sollte die Prüfung der laufenden Arbeit von bereits umfangreich geförderten Kulturvereinen (Jahresförderungen) stattfinden. Was passiert, wenn keine neuen Veranstaltungen geplant sind?
- Probemöglichkeiten, Aufführungsorte, Atelier- und Lagerplätze
- Proberäume, Lagerräume, auch geförderte Produktionsleitungen, die freie Gruppen engagieren können, ohne diese von ihren Fördermitteln bezahlen zu müssen. Um zum Beispiel keine Mehrkosten für Förderanträge per se haben zu müssen. Zugriff der freien Gruppen auf Kostümfundus, eventuell auch Werkstätten der großen Häuser.
- Proberäume. Mehr Vorstellungen, Touring + Wiederaufnahmen.
- Räume
- Räume müssen geschaffen werden. Vertreter:innen der freien Szene sollten mehr in den politischen Diskurs und folglich auch in Entscheidungen eingebunden werden.
- Sichtbarkeit außerhalb der großen Häuser
- Sichtbarkeit, Medien, Vermittlung, Ausbildung
- Sponsoring und Stiftungen
- Stipendien / Grundeinkommen um hochwertige, fortlaufende Arbeitsprozesse zu sichern, nur dadurch kann die freie Szene besser, stärker und sichtbarer werden Mehrjährige Förderungen, um kontinuierliche Arbeit zu ermöglichen, vor allem auch Künstler*innen, die seit vielen Jahren/Jahrzehnten aktiv sind Proberäume (auch zentrale!), um professionelles Arbeiten zu ermöglichen
- Stipendien (von Projekten unabhängige Förderung von Künstler:innen) Residencies im In und Ausland leistbare Proberäume !!! kollektive Pools an zb technischem Equipment/ Ausstattung (wie bei ARTS vor ARTS jetzt mit Kostüm ermöglicht)
- Strikurforderungen zusätzlich zu Projekt Foerderung, unantastbarkeit von Kunst und Kultur
- Theaterhäuser/Infrastruktur der venues Gute günstige Proberäume Werbung im öffentlichen Raum
- Tournées und Abstecher, Gagen-Budgets, starke Präsenz von Vorstellungs-Aufzeichnungen
- Überall. Kunst ist essentiell für die Gesellschaft. Kunst muss gefördert werden. Wir arbeiten alle seit Jahrzehnten mit Selbstaubeutung. Höhere Gagen, Möglichkeiten für erweiterte Stipendien, langfristige Unterstützung von Gruppen ohne Erfolgsdruck.
- Vor allem auch schauen, dass nicht nur ein paar bekannte Namen in der freien Szene gefördert werden, sondern auch newcomer. Allgemeine fairness...
- Wien braucht ein funktionierendes Co-Produktionshaus für Sprechtheater. Theater am Werk deckt die performativen Stücke ab, für Sprechtheater gibt es eigentlich nur die festen Häuser, die teilweise reaktionär arbeiten.
- Zuschüsse für Gastspielhäuser/Festivals, die Vorstellungen österreichischer Künstler:innen programmieren gratis/günstige Proberäume, die von der Stadt zur Verfügung gestellt werden Kleine Bühnen, die ausschließlich als Aufführungsorte für freie Künstler:innen/Gruppen zur Verfügung gestellt werden
- Zuverdienstmöglichkeit zum AMS- Bezug für KünstlerInnen MUSS erhalten bleiben! Eine Frauenquote für Führungspositionen, Vergabe von Geldmitteln und Stipendien etc. muss her. Gerade die kleineren Theater / Theater der Freien Szene brauchen Geldmittel, damit die dort angestellten KünstlerInnen zumindest oberhalb der Armutsgrenze verdienen können. In Kinderbetreuung investieren, damit auch Eltern (und hier vor allem Mütter) im Beruf bleiben können, trotz familienunfreundlichen Arbeitszeiten.

7 Soziale Absicherung: Wie am besten?

Text Frage, geantwortet 58 x, unbeantwortet 10 x

- Akut: Altersarmut der Pioniergeneration der Freischaffenden darstellenden Künstler:innen. Budget und temporäre Übergangslösung bis der Zuschuss der KSVF Wirkung zeigt.
- Am besten wäre ein Grundeinkommen. Definitiv.
- Anstellungen und damit Sozialversicherung, ALG. Zu niedrige Honorare verhindern.
- Anteilig von Höchstverdiener*innen der darstellenden Künstler*innen - bereits bei den Einnahmen (Tickets, Tantiemen etc.)
- arbeitsstipendien, arbeitsstipendien, arbeitsstipendien... ich finde das tatsächlich eines der wichtigsten mittel der absicherung künstlerischer arbeit. den raum zu stützen, der eben noch nicht definiert ist, noch nicht produziert. der "betrieb", so wie wir ihn leben, folgt viel zu sehr der kapitalistischen produktions-logik. wenn wir ernst nehmen, dass kreation "out of the box" gedacht und entwickelt werden soll, dann muss man genau diesen raum, der "außerhalb" der verwertung liegt, absichern.
- Auf jeden Fall die Möglichkeit des geringfügigen Zuverdienstes für Künstler:innen weiterhin ermöglichen! Bedingungsloses Grundeinkommen für professionelle Künstler:innen und Kulturarbeiter:innen. Höhere Zuverdienstgrenzen für nicht-selbstständige, um nicht in die oft Existenzgefährdenden SVS-Beiträge zu vermeiden.
- Aufklärung, realistische Pensionsversicherung, Arbeitslosenversicherung bei selbständige
- Bedingungsloses Grundeinkommen (für alle, nicht nur für Kulturschaffende)
- bedingungsloses Grundeinkommen für Künstlerinnen
- Bedingungsloses Grundeinkommen für Künstler*innen. Erleichterung beim Erhalt der Arbeitslose (zu hohe Hürden für atypisch Beschäftigte Langzeitstipendien für ältere Künstler*innen
- Bedingungsloses Grundeinkommen für Künstler:innen wie in Irland
- Bedingungsloses Grundeinkommen (siehe Irland) Belgien - lückenlose Absicherung für Künstler:innen auch in beschäftigungslosen Phasen
- Bedingungsloses Grundeinkommen wäre ein wichtiger Schritt, scheint aber so als wären wir noch weit davon entfernt. Weiterhin Nebenverdienst trotz Arbeitslog-gemeldet-sein wäre ebenso wichtig. Und Pensionsvorsorge.
- Bei Kettenverträgen sollte die Kultur ausgenommen werden, ebenso bei der AMS Zuverdienstgrenze. Warum nicht ein Grundeinkommen Modell wie in Irland?
- Berufsunfähigkeit und Krankengeld in der SVS verbessern.
- Beschäftigungen neben dem AMS ermöglichen, Ausbau der Arbeitsstipendien oder Recherche-Stipendien. Zusätzliche Fonds für Fair-Pay, damit die Gruppen tatsächlich Fair Pay auszahlen können, ohne bei den Personalkosten (oder den daraus resultierenden Arbeitsstunden bzw. -tage) sparen zu müssen.
- das ist ein sehr komplexes großgesellschaftliches Problem: automatische gratis Sozial- & Pensionsversicherung für alle wäre etwas (dann hat man das Problem zwischen den Projekten nicht, oder ob einen ein Projekt anstellt oder man frei arbeitet). Die Qualität des KSVF ausbauen. Langjährige Förderschienen und Absicherung von langjährigen Kulturarbeiter*innen, dass sie auch weiter gefördert werden und man nicht mindestens 2x einreichen muss um quasi kein Geld zu bekommen.
- Der KSVF ist toll, aber langsam und beschränkt auf Vollverdiener*innen was, wenn man zu wenig über die Kunst einnimmt?
- Durchversicherung von freien Schauspieler+innen vom 1. Probenstag bus zur letzten Vorstellung
- Eine Art von Mindestsicherung
- Eine Grundsicherung, beispielsweise die Fördergelder als Grundsicherung an alle, die in der KSVF gemeldet sind.
- Einkommen wie in Irland gerade ausprobiert wird
- Ein Rückgängigmachen der Zuverdienstgrenze auf 600 € (Inflationsangepasst). Anderfalls müssen AMS-Bezieher*innen, die ohnehin nur zwischen ihren Projekten im AMS-System sind, sämtliche Nebenverdienste ausschlagen. Dadurch erodieren über viele Jahre aufgebaute Einkommenssysteme von Selbständigen und hybrid Erwerbstätigen. Arbeitsbeziehungen werden zertsört, Anfragen bleiben aus. Es braucht ein Pensionssystem, dass Künstler*innen in ihren komplexen Einnahmens-Strukturen erfasst
- Es wäre eine grundlegende Reform für die Versicherung für freischaffende Künstler nötig. (Vorzeige Modell in Deutschland: die Künstlersozialkasse)
- Fairness (auch gegenüber anderen Berufsgruppen), Frauen absichern, AMS-Bezug erleichtern - auch für Selbständige, Pensionsvorsorge stützen
- Finanzielle Unterstützung und Weiterbildungsfinanzierungsmöglichkeiten für Selbstständige Künstler:innen Grundsicherung/ Arbeitslosenhilfe bei zu wenigen Aufträgen für Selbstständige Künstler:innen Finanzielle Absicherung im Krankenstand

- geringfügige Einkünfte während AMS zulassen Förderungen von freien Häusern an ein Minimumgehalt binden
- Gesetzliche Regelung zur Absicherung, Erarbeitung in Zusammenarbeit mit der AK?
- (2x) Grundeinkommen
- Grundeinkommen (bedingt für spezifische Tätigkeiten in der Gesellschaft, die wir künftig brauchen werden - z.B. Soziales, Lehre, Kunst, Wissenschaft) Stipendien, Förderungen, die das kontinuierliche professionelle Arbeiten absichern, dann ist auch die soziale Absicherung möglich
- Grundeinkommen für alle Künstler:innen, damit sie ohne finanziellen Druck arbeiten können. Automatische Versicherung inkludiert. Pensionsvorsorge ebenso.
- Grundeinkommen für Künstler*innen wie in Irland
- - Grundeinkommen für Kunstschafter (siehe Irland) - mehr Stipendien/Förderungen für Recherche-/Konzeptentwicklung
- Grundeinkommen, Intermittance
- Grundeinkommen!! Schottland!!
- Grundsicherung für Künstler.
- Grundsicherung statt "Künstlersozialversicherung", durch die Personen wie ich seit 40 Jahren durchrutschen und in Altersarmut leben Bewusstsein schaffen - AMS, Politik Zusatzverdienst bei im Kunstbereich tätigen muss bleiben Sichtbarkeit der "alt gelesenen" Generation HEUTE - ist auch in der IGFT nicht vorhanden! Es kann nicht NUR um "Jugendförderung" gehen, wir LEBEN alle (noch)
- Krankengelder für Künstler KSV besser organisiert - Coaching miteinbeziehen
- Künstlersozialversicherung stärken, Möglichkeit für 2-3 Monate im Jahr eine Überbrückungsfinanzierung zu bekommen
- Leichter Zugang zur Arbeitslosenversicherung, großzügige Regeln zum Zuverdienst
- Möglichkeit von bezahltem Krankenstand, Pensionsversicherung erhöhen, Unterstützung auch bei Kosten von Kinderbetreuung, auch als ein Punkt der bei Förderungen mitkalkuliert werden kann,
- Mutterschutz Regelung, andere Regelungen ab wann man AMS überhaupt erhalten darf, bedingungslose Grundeinkommen
- Nebenverdienst zu AMS
- Realistische Budgets
- Sagt ihr es uns
- Sehr schwierig - das Modell einer Grundsicherung gefällt mir. Ist schwierig die Linie zu ziehen und mit einer ÖVP wahrscheinlich nicht machbar. Ein Anfang wäre, die Zuverdienstgrenze für in künstlerischen Bereichen Tätige zurückzunehmen.
- Sozialversicherung für alle. Gratis.
- Spitzengagen im Hochkulturmanagement mit 120.000/Jahr deckeln. Das frei werdende Geld für Stipendien nur für nachweislich bedürftige Studierende und junge Künstler*innen verwenden. 4/5 der Kunststudierenden kommen aus der Oberschicht und machen langweilige pseudowoke UpperclassKunst. Das muss nicht noch öffentlich gefördert werden. Wer es nach 10 Jahren nicht geschafft hat, sich ein relevantes Publikum, einen Namen, Auszeichnungen und Preise zu erarbeiten, sucht sich einen andren Job.
- SVS: Es braucht eine Eigene Regelung für Kunst/Kultur Selbständig: Pensionsbeiträge machen oft keinen Sinn, weil ich sowieso niemals den Zielbetrag erreiche...besser wäre eine Art Grundsicherung bei Arbeitsunfähigkeit-siehe Belgien
- SVS Leistungen den angestellten Leistungen anpassen (Anspruch auf Krankengeld, etc.) Wie kann das sein, dass die SVS Gewinne abschöpft aus den eingezahlte Beiträgen. Das passiert in keiner anderen Krankenkassa. Die Berechnungensind undurchsichtig (wenn es zu Nachzahlungen kommt) und immer wieder fehlerhaft!
- Umverteilung. Ressourcen müssen auf alle fair verteilt sein. Transparenz im Gehalt. Bei Förderungen auch finanzielle Lage mitberücksichtigen (wie bei literarmechanika). Schauen wie sind die Töpfe auf die Häuser verteilt.
- Unbedingt bei Arbeitslosigkeit die Möglichkeit beibehalten, dass man dazuverdienen darf!!! Die meisten leben vom Flickwerk und vielen Aufträgen.
- Unselbständige Dienstverhältnisse, wo es möglich ist. Zuschüsse für Kinderbetreuung (z.B. private Babysitter am Abend/ Wochenende). Kunst und Kultur genau so hoch werten wie andere Berufe, d.h. die gesellschaftliche Relevanz und Nutzen und Notwendigkeit immer wieder betonen. Bessere Bezahlung, wo es irgendwie möglich ist. Gagenspiegel, Transparenz.
- Weiterbau von KSVF.
- We should pay for the Social Security in similar ways as employed people do (deducted from our payments). The range of deduction should also be similar to what employed people pay. Otherwise the
- Zusatzverdienst bei Arbeitslosengeld oder sogar Notstandshilfe kann nicht abgeschafft werden. Die künstlerische Arbeit kann nicht gleich wie die Arbeit in jedem anderen Bereich behandelt werden. Es gelten hier andere Rhythmen, andere Arbeitszeiten, es ist alles viel zu prekär und diskontinuierlich.
- zuverdienst Möglichkeit zum Arbeitslosengeld ist wichtig und hilfreich. Mindestlohn für Künstler*innen wie in Irland wäre ein Traum.

8 Und sonst? Raum für weitere Vorschläge.

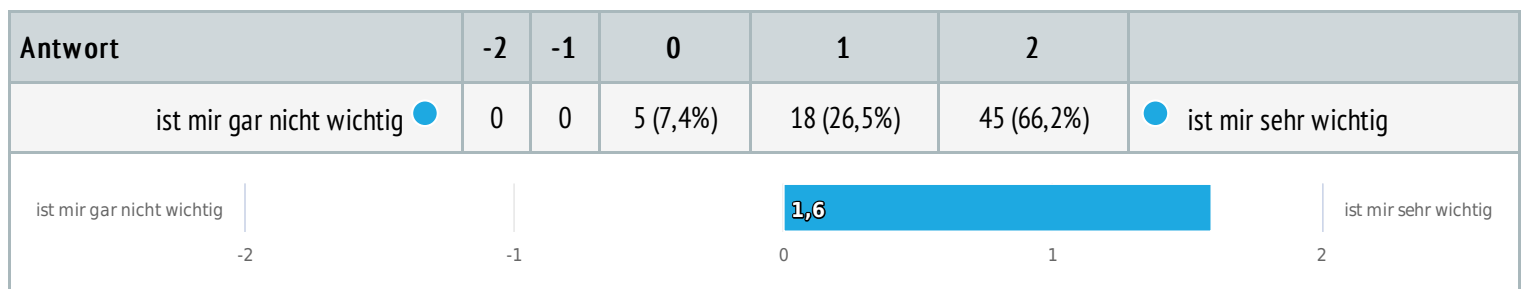
Text Frage, geantwortet 34 x, unbeantwortet 34 x

- Als #metoo überlebende habe ich es satt, ständig irgendwo statistisch erhoben zu werden, was ich brauche ist Unterstützung einen Job zu finden, da ich durch meine Flucht aus einem Missbrauchsumfeld arbeitslos bin während der Täter weiter arbeitet. Ich wünsche mir ein Mittel gegen die Angst, dass es wieder passiert. Ich hatte Täter aller Geschlechter in Machtpositionen vor mir (ja auch Frauen und nonbinaries waren dabei). Ich brauche Unterstützung nicht nur Beratung. Und eine Warnliste vor Tätern
- Bedingungsloses Grundeinkommen für Künstler:innen - würde viel Bürokratie und Administration ersparen!
- bei wiederholtem Engagement in einem Theater: indexangepasste Gagen/Honorare
- Bürokratie sollte abgebaut werden, lange Vorlaufzeiten, identitätspolitische Präferenzen der Kuratoren, z.B. muss es auch wieder möglich sein, eine Förderung zu bekommen, wenn man die Buzzwords queer-feministisch, antirassistisch, postkolonial nicht in einem Antrag stehen hat.
- Das Bewusstsein für die Problematik in der (breiten) Öffentlichkeit und bei Politischen Verantwortlichen muss höher werden. Es braucht kontinuierliche, strategisch fundierte PR der Lobbies bis zu Aktionismus etc. hohe Vernetzung bis auf EU-Ebene Entscheidungsträger in Produktionen einladen, auf Bezirks- bis Bundesebenen
- derzeit große Sorge um Förder-kürzungen
- Die Freie Szene besteht zum einen aus elitärem Programm für ein minimales bildungsbürgerliches Publikum, nur weniger gut und weniger erfolgreich als in den Hochkulturstellen. Zum anderen aus gesellschaftlich engagierten, niederschweligen Community-Art-Projekten. Weniger Geld für unpolitische elitäre Artprojekte. Mehr Geld für politisch-kulturelle, klassenkämpferische Initiativen, die mit der Bevölkerung auf Augenhöhe arbeiten. (Festival der Regionen, Kulturankerzentren, brunnenpassage)
- Die Städte und
- Die Wirtschaftskraft von Kunst und Kultur, die Vielzahl an Selbständigen und Unselbständigen sollten deutlich kommuniziert werden, um auch Nichtkulturraffine ins Boot zu holen. Ebenso die Resilienz und Unabhängigkeit der Branche
- Es braucht einfach echt mehr Geld/Fördermittel, daran führt nix vorbei. Sogar wenn man rein wirtschaftlich denkt bringt Kultur einen immensen Mehrwert - jeder Euro der investiert wird, kommt 3x zurück (dazu gibt es Studien zB aus England). Das ist aber in der Politik nicht angekommen. Stattdessen wird immer bei Kultur und Sozialem als erstes gestrichen oder einfach nicht erhöht, was einer Kürzung gleichkommt.
- Es sollten 2x jährlich von den Häusern zu Treffen mit der ganzen Szene eingeladen werden, auch mit den kulturpolitischen Vertreterinnen, Presse, Kuratorinnen, Veranstalterinnen, Künstlerinnen unterschiedlicher Generationen und Expertisen. Wie bei z.B.: Black Market um miteinander in Austausch zu treten, Zeit für Gespräche und dann gemeinsam snacken usw.
- Es wird immer die Angst vor kommenden Regierungen geschürt, dabei erleben wir, seit Jahren eine Verschlechterung mit den bestehenden Regierungen. Die Maßnahmen während Corona haben alles noch schlimmer gemacht.
- Förderlandschaft überdenken-es macht mehr Unmut als Freude (Kollektiv) Wenige hohe Förderungen sind exklusiv und meiner Meinung nach moralisch nicht passend für eine lebendige freie Szene-
- Gibt es Studien zur derzeitigen Lage von freien Künstlern? Ich fände dies wichtig, um die Dringlichkeit in der Gesellschaft zu demonstrieren.
- Ich finde es schwierig, weil ich nur aus der Position einer frei schaffenden Schauspieler:in urteilen kann. Ich bin phasenweise angestellt, dann wieder arbeitslos und verdiene nebenbei selbständig, wenn sich etwas ergibt. Ich denke, was für mich an den Theatern der Freien Szene üblich ist (schlechte Bezahlung, Intransparenz bei Gagen, teils schwierige Arbeitsbedingungen wie Machtmissbrauch, Gefahren am Arbeitsplatz durch fehlende Hygiene/ gefährliche Bühnensituationen) ist anderswo viel besser.
- Künstler:innenpension im Form von Stipendium oder Förderung etc.
- Künstler-Vertretungen und ev. sogar Abonnenten-Vertretungen sollten Mitbestimmungsrechte bei den Intendanz-Besetzungen haben.
- Kunstpraxis muss in der Mitte der Gesellschaft ankommen und dadurch mehr Arbeitsplätze für Künstler:innen erschaffen. In AT bleibt Kunstproduktion der freien Szene in sehr kleinem Radius und hat kaum sichtbare Auswirkungen auf die Gesellschaft. Nachhaltige Outreach Projekte in diversen Bundesländern, Vermittlungsformate als fixe Bestandteil diverser Organisationen, Touring Möglichkeiten wurden zu Popularität der Kunst in AT beitragen
- Kürzungen der Budgets haben Auswirkungen auf viele individuelle Existenzen.
- Mehr Solidarität, weniger identitätspolitische Differenzierung. Einigkeit, Freiheit, Gerechtigkeit. das große Ganze nicht aus dem Blick verlieren (rechte Wende!!!) Entkoppelung von Förderung von kapitalistischen Indikatoren (Erfolg, Fortschritt, Publikumszahlen...)
- Noch bessere Übersicht zu möglichen Jobs und Kooperationen

- Öfter und mehr Besuche von der Kulturpolitik in den Bundesländern. Mehr und stärkeres Bekenntnis zu Österreich als Kulturland seitens der Politik. Kultur auf Krankenschein.
- Planungssicherheit muss für die freien Gruppen als auch die Häuser hergestellt werden! Förderungssummen müssen inflationsangepasst werden. Ansonsten wird riskiert, dass sich viele den Beruf nicht mehr leisten können und Gruppen, die tolle Arbeit machen, wieder verschwinden.
- Produktionstäumel! Grundeinkommen! Infrastruktur! Produktionen mit mehr als zwei bis drei SpielerInnen/PerformerInnen/TänzerInnen und mehr als dreimal gezeigt werden - Wiederaufnahmen! Mehr Einbindung der lokalen KünstlerInnen und Produktionen in den Festivalbetrieb (Wiener Festwochen)!
- Sponsoring, Crowdfunding, andere Arten Geld aufzutreiben wird nicht nur wichtiger, sondern lebensnotwendig. Mehr How-To-Lectures zu dem Thema (aus der Privatwirtschaft?) wäre hilfreich. Man arbeitet eh schon viel zu viel ehrenamtlich
- Stipendien weiter fördern und vor allem auch Durchsichtigkeit, warum wurde gerade diejenigen ausgewählt. Man bekommt das Gefühl es handele sich eher um eine Lotterie.
- Tqw zerstört die freie Szene
- Verständnis wecken mit deutlichen Formulierungen, was Kunstproduktion für Menschen tut / was ansässige KünstlerInnen für die Gesellschaft vor Ort machen (Vermittlung, Bildung, Treffpunkte, Themen angehen...)
- viel kurzfristigere subventionsvergaben. ein vorteil der freien scene ist, dass sie oft sehr flexibel und kurzfristig arbeiten kann. so ist ein reagieren auf aktuelle situationen möglich. auch die einbindung von "theaterfremden" personen wird oft leichter, wenn sich etwas spontan entwickeln darf. mein eindruck ist, dass die förderstrukturen immer langfristiger und komplizierter werden und so die lebendigkeit und flexibilität der freien scene sich immer mehr den etablierten strukturen angleicht.
- Wahrscheinlich ein frommer Wunsch: die Förderstruktur entwirren. Was da allein der Verwaltungsaufwand kosten muss...? Synergien zwischen den Gruppen nutzen - das kann auch gerne als Förderrichtlinie definiert werden, da liegt viel Potential. Geförderte Projekte muss für die Allgemeinheit leistbar sein- was da teilweise an Preisen verlangt wird, während die KünstlerInnen teilweise abgespeist werden, ist für mich nicht nachvollziehbar.
- Weg von neoliberalen Tipps statt Stärkung der "Freien" Bewusstsein für frei arbeitende Personen stärken - statt Fokus auf die Stadt-Wien-eigenen Betrieben (Theaterverein)
- Wir brauchen endlich eine Rechtsform, die die komplexen Tätigkeitsstrukturen von Künstler*innen berücksichtigt. Viele von uns sind teilweise selbständig, teilweise angestellt, teilweise erwerbslos. Die Gewichtung dieser Bereiche kann sich von Jahr zu Jahr ändern, dennoch sind wir immer Künstler*innen. Diese Anerkennung und soziale Absicherung findet ein Vorbild im Status des „intermittent du spectacle“ (Unterbrecher des Schauspiels) in Belgien und Frankreich.
- Wirtschaftlichkeit von Kunst und Kultur (und Soziales) aufgeben! Staat muss diese Bereiche vollständig finanzieren.

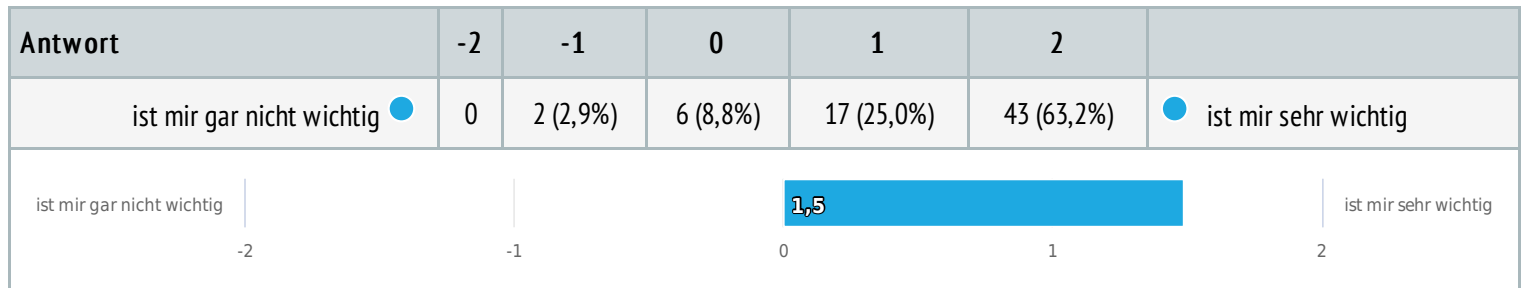
9 Berichterstattung über die Produktionen (im Einzelnen und in ihrer Vielfalt)

Semantisches Differential, geantwortet 68 x, unbeantwortet 0 x



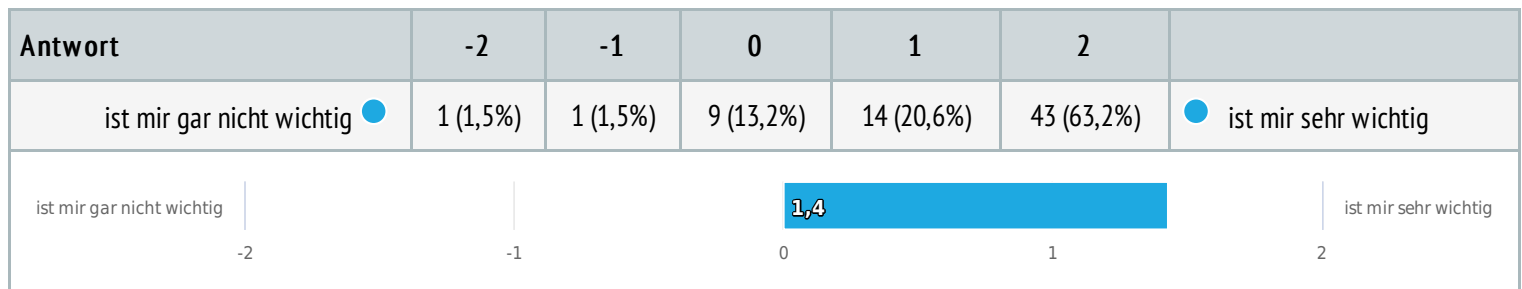
10 Realistische Berichterstattung über die Künstler:innen, deren Leben und Arbeit

Semantisches Differential, geantwortet 68 x, unbeantwortet 0 x



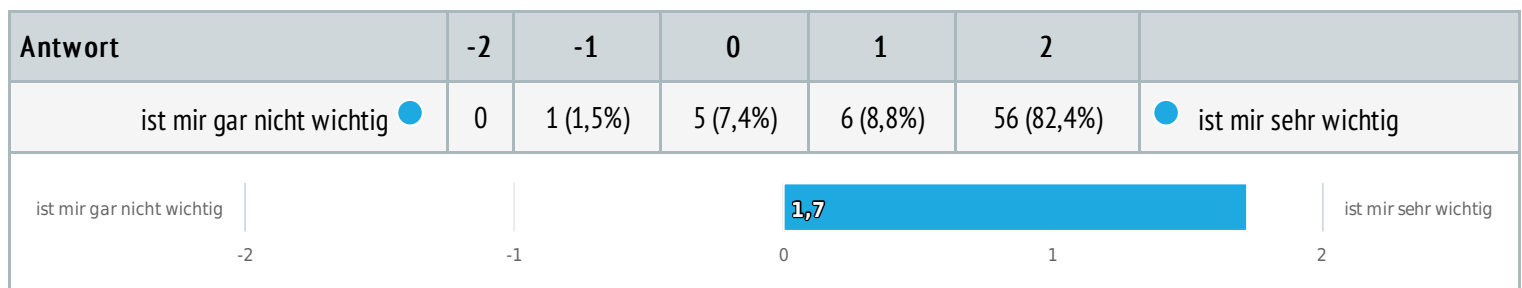
11 Berichterstattung über Veränderungen in der Szene und der Produktionsbedingungen

Semantisches Differential, geantwortet 68 x, unbeantwortet 0 x



12 Beiträge über die gesellschaftliche Relevanz von Kunst und Kultur

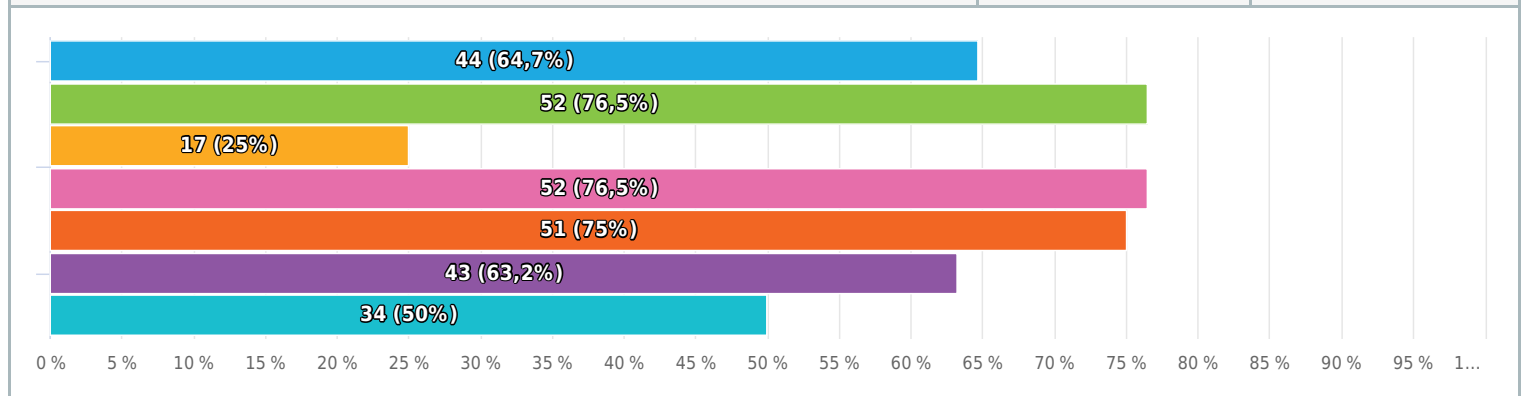
Semantisches Differential, geantwortet 68 x, unbeantwortet 0 x



13 Welche Medienformate sind deiner Erfahrung nach sinnvoll, um der Freien Szene und deren Anliegen zu einer besseren Sichtbarkeit zu verhelfen?

Mehrfachauswahl, geantwortet 68 x, unbeantwortet 0 x

Antwort	Antworten	Verhältnis
● Print	44	64,7%
● Online-Medien	52	76,5%
● bezahlte Anzeigen	17	25,0%
● Social Media	52	76,5%
● TV	51	75,0%
● Streamings und Dokus (bei großen Anbietern)	43	63,2%
● Audioformate (Podcasts)	34	50,0%



14 Und sonst? Schreibe gerne weitere Vorschläge bzgl. Medien und/oder teile uns deine Meinung, wie du die Freie Szene in den Medien wahrnimmst.

Text Frage, geantwortet 36 x, unbeantwortet 32 x

-
- Algorithmen killen alles. Es ist schwer, mit wenig/keinem Werbebudget, sich durchzusetzen.
- Auch hier haben wir das "preaching to the converted" Problem, wenn sich Menschen schon fürs Thema interessieren, lesen sie vermutlich auch den Artikel, schauen die Doku (Berichterstattung in den täglichen Nachrichten im TV vl mal ausgenommen, aber schauen halt wenige). Also braucht es Formate, die jede*n abholen und breit gestreut sind (cheesy Werbung ist dabei eher verballertes Geld).
- Berichterstattung über die Forderungen der Gruppen und Häuser, mit Hinweis auf die künstlerischen Ergebnisse, die nur durch die Förderungen und gesicherten Strukturen oder langfristige Planungen möglich sind
- Das Fehlen von Vorstellungen-Aufzeichnungen ist das schlimmste Defizit. Der Redakteurs-Geschmack soll eine geringe Rolle spielen.
- Die freie Szene ist in den kulturpolitischen Medien SEHR WENIG vertreten, z.B.: OE1, FM4, 3 Sat. Nur große Festivals IPT, manchmal TQW oder Brut. Das war bei der Pandemie sehr auffallen. Zeitgenössischer Tanz und Performance hat zu wenig Lobbying. Das das Künstlerhaus jetzt ein Ballettschule der Staatsoper ist und die zeitgenössische, darstellende Kunst in die Peripherie gedrängt wurde ist SEHR PROBLEMATISCH. Zusammenarbeit von VT, Burgtheater, Akademie Theater, Staatsoper mit der fr Szene.

- Die freie Szene ist sehr wenig präsent. Meist wird über große Häuser und Produktionen berichtet. Dies führt dazu, dass viele Menschen denken, dass unsere Arbeit ein Hobby ist. "Was arbeitest du denn, damit du Zeit fürs Theater hast?". Es sollte mehr über experimentelle, dezentrale Formate informiert werden. Sowie über die Arbeitsbedingungen der freien Szene. Auch mit BesucherInnen/Einnahmezahlen. Damit klar wird, wieviel wir zu einer lebendigen Kulturlandschaft beitragen und wie prekär arbeiten.
- Die Presse müsste vielleicht auch gefördert werden, um über die freie Szene auch zu berichten. Bzw. könnten Werbeinserate für die freie Szene einen Sonderpreis haben.
- Die Szene und ihre Vertretungen müssen die Arbeit tun, die obigen "Forderungen" an die Medien so zu kommunizieren, dass sie gut und - für die KonsumentInnen - erfolgversprechend aufbereitet sind. Einem freien Medium kann man nicht vorschreiben, was es wichtig finden soll, daher bei allen Fragen "0". Ich erwarte es also nicht zuerst von den Medien, sondern der Kommunikation an die Medien.
- Ehrliche Gespräche zwischen Künstler:innen und Politiker:innen, sodass die Zahlen Gesichter bekommen
- Eigentlich finde ich sie außerhalb von Social Media weitgehend unsichtbar
- Es wird immer schwieriger, ausreichend sichtbar zu sein, weil es an kompetenten Kritiker:innen fehlt, da sie bei den Medien weggespart werden.
- generell viel mehr OFF-Beiträge in allen Formaten wie oben + Plakate, U-Bahnwerbung, Banner, digitale Werbeplakate auf Häusern,
- I appreciate a good new letter. Social media is overwhelming and I cant keep up.
- Ich denke, dass ein Großteil der Bevölkerung Kunst und Kultur quasi fast nur von den großen Institutionen und Formaten her kennt (Staatstheater, Kinos, Netflix). Vielleicht könnten Schulklassen viel mehr auch die Freie Szene besuchen, anstatt z.B. ins Burgtheater zu gehen, oder man findet Kooperationen mit Altersheimen o.ä. Der FALTER z.B. berichtet aber schön viel aus der F.Sz. Ich nehme die Freie Szene in meiner ganz eigenen Künstlerinnen- Bubble wahr, aus beruflichen und privatem Interesse.
- Ich denke die Freie Szene ist eine Bubble und kommuniziert hauptsächlich mit sich selbst über Social Media..? Was denkt ihr? Um das breitere Volk zu erreichen denke ich eher besser: Printmedien/TV/Radio
- ich glaube, dass die freie szene noch immer von vielen menschen, die nichts damit zu tun haben, als weniger professionell wahrgenommen wird. "da landen die, die es in den institutionen nicht geschafft haben." mir fehlt eine selbstbewusste positionierung (v.a. deren darstellung in den medien), die die freie szene wirklich gleichberechtigt neben die institutionen stellt, als ganz bewusst andere produktionsform, die andere dynamiken, anderen formen und eben auch eine andere zeitlichkeit ermöglicht.
- Ich nehme sie fast gar nicht wahr.
- Immer weniger Printmedien haben das Geld/ Platz für Kritiken der freien Szene, die aber für die Verbreitung/ Publikumsakquise essentiell ist. das Format in dem es gebracht wird (print/online) weniger wichtig, als das überhaupt berichtet wird.
- Im öffentlichen Raum, ungewöhnlichen Plätzen (z.B. Sonderwagen Straßenbahnen), bekannten Plätzen, Märkten etc. - immer in Verbindung mit den Produktionen - Motto "anders auffallen", LINKEDIN Account der Lobbies und dazu ein passendes KONZEPT für die Kommunikation!
- in meiner bubble sind wir alle sehr präsent, aber Publikumpflege geht am besten persönlich
- In Printzeitung wenig vertreten - sollte Pflicht sein in allen Blättern als auch im staatlichen Radio- und Fernsehsendern!
- In wien nehme ich in den etablierten Printmedien ausschließlich die selben Gruppen der freien Szene wahr. Das sind die gut geförderten (leisten sich PR-Profis) oder die gut vernetzten.
- Journalistische Medien sterben, weil die Wirtschaft dort nicht mehr wirbt, weil niemand sie liest. Die SocialMedia sind in der Hand rechter Oligarchen. Jeder Post auf Meta, jedes YoutubeVideo macht die rechten Weltherrscher stärker und die Demokratien schwächer. Die Schaffung analoger Kommunikationsräume und eigener unabhängiger digitaler Foren müsste eine Querschnittsmaterie sein, Aber die Kolleginnen sind Insta- und TikTokmitläufer. Verloren in ihren täglich irrelevanter werdenden Bubbles.
- Kommt leider so gut wie gar nicht vor
- Kritiken, Rezensionen sind wichtig
- Kultur dient immer als schöne Verzierung, man schmückt sich gerne und feiert einzelne dann in den größeren Medien wenn Preise vergeben werden. Die tägliche Arbeit kommt eher zu kurz.
- Leider ist die Szene eine Bubble. es ist schwierig, jenseits der eigenen Netzwerke Öffentlichkeit zu generieren. Gut finde ich (Straßen-)Feste, Fetzenmärkte, wo auch andere Menschen aufmerksam werden und velleicht Interesse bekommen.
- neben Kritiken einzelner Werke braucht es mehr Berichterstattung über die Freie Szene als kulturelle Kraft. Und vorallem eine diversere Landschaft von Kritikern/Journalisten.
- Nehme sie wenig wahr
- Neue Generation Kunstkritikerinnen und Wissenschaftler:innen, Wissenschaftliche Artikel, Forschungsberichte über Zusammenhänge zwischen Kunst, psychischer Gesundheit, Teilhabe und Inklusion. Mehr Vorträge dazu bei Konferenzen, mehr Aufklärungsarbeit in mainstream Media und an den Schulen, in den Sozialeinrichtungen, in Unternehmen.

- Plakate
- Über die freie Szene wird nur sporadisch berichtet. GIFT ist natürlich eine tolle Initiative. Dennoch sind hier auch immer nur ein Bruchteil der Künstler*innen repräsentiert. Internationale Medien haben kaum Interesse an Produktionen aus Österreich. Die Konkurrenz ist sehr groß, die Anspannung ebenfalls.
- Um die Informationen einem breiten Publikum und das Interesse und die Akzeptanz auch an Kultur weniger interessierten Menschen nahezubringen sind auch TV, Radio (regionale Sender) und Printmedien wichtig.
- zu wenig professionell, oft dargestellt als die wilden, lieben, kleinen Künstler*innen, die das zum Spaß machen und eh nicht davon leben
- Zu wenig Wahrnehmung, v.a. in den Printmedien.

15 Wie würdest du den positiven Effekt deiner künstlerischen Arbeit auf die Gesellschaft beschreiben?

Text Frage , geantwortet 58 x, unbeantwortet 10 x

- Als Designerin trage ich zu mehr Klarheit in der Kommunikation bei und Sorge für mehr SCHÖNHEIT (=WAHRHEIT) bei.
- Als Theaterschaffender bieten wir die Möglichkeit , die Gesellschaft zu spiegeln und Diskurse anzuregen. Ebenso im Unterhaltungsbereich die Möglichkeit der Ablenkung der Alltagsorgen
- Aufklärung durch politisch motivierte Theaterarbeit. Raum zum Nachdenken schaffen.
- Besseres miteinander
- bewusstseinschärfend und -verändernd, wachrüttelnd, klärend, aufwühlend
- Bin unabhängig und arbeite ohne Subventionen, häufig für Unternehmen (corporate Events). Ich nutze die Möglichkeit, neue Entwicklungen in darstellender Kunst, Musik und Medien "unter die Leute zu bringen", vor allem jene, die sich nicht eh schon dafür interessieren
- Das persönliche Berühren von Zuschauern, das Vermitteln starker narrativer und ästhetischer Eindrücke, das Erzeugen einer künstlerischen Heimat für die Zuschauer
- Der positive Effekt meiner künstlerischen Arbeit auf die Gesellschaft zeigt sich vor allem darin, Menschen Kunst auf eine unmittelbare, zugängliche Weise näherzubringen. Durch Outdoor-Workshops und Performances im öffentlichen Raum entsteht ein niedrigschwelliger Zugang zu kreativen Erfahrungen, unabhängig von Alter, Herkunft oder Vorwissen. Kunst wird dadurch aktiv erlebt.
- Die Menschen gehen anders raus, als sie reingekommen sind.
- Die zeitgenössische Performance und choreografische Strategien sind fast per se Gemeinschafts- bildend. Sie fördern die Körperempfindung und sind sensorisch, ästhetische Schulung, die bei der momentanen Digitalisierung sehr wesentlich ist.
- differenzierte Aufarbeitung komplexerer Beziehungsstrukturen statt platten Rollen/Geschlechterklischees
- Durch Tanz, führe ich viele Projekte mit diversen Altersgruppen und Randgruppen, die auf Basis partizipativer Forschung entstehen und Ermächtigung und Teilhabe stark fördern. Durch diese Begegnungen wird Wohlbefinden, Sichtbarkeit, Kreativität und aktive Teilhabe an der Gesellschaft sowie die Selbstwirksamkeit von diversen Communities gesteigert. Ich selbst als Künstlerin bleibe dadurch bewusst welche Themen für uns alle relevant sind und im Kontakt mit Gesselschaft.
- Eine Öffnung, zulassen von Gedankenspielen, freiraum im denken
- Empathiegymnastik und Reflexion. Wissensbildung und Erstarke von Solidarität.
- Entschleunigend, öffnet andere Perspektiven auf Thematiken und Brennpunkte innerhalb einer Gesellschat, abtauchen in eine komplett andere Welt aus Poesie und Beschäftigung mit Themen, die sonst keinen Platz haben würden, Representation marginalisiertem Kunst- und Kulturerbe aus postkolonialer Perspektive, Gleichberechtigung von Gender, Nationalität, sozialem Hintergrund, Weltanschauung
- Es berührt die Menschen, es verändert oder öffnet Räume in Köpfen, verschiebt Grenzen und ändert Denkweisen.
- Feministische Themen und Kunstproduktion weg von alten, weißen Männern
- Gemeinsam mit angeblich "kulturfernen" (in Wirklichkeit wohlstandsfernen) Menschen, die in ihren Social MediaBlasen täglich religiös fundamentalistischer oder rassistischer oder sexistischer oder intolerant-woker auf jeden Fall verbissener, rechthaberischer, pseudoempörter und weniger fähig zum differenziert Denken werden ,in der analogen Welt kulturelle Begegnungsformen entwickeln, die die Verfeindung und Verblödung in den Social Media im realen Raum überwindet.

- gesellschaftspolitisch relevante Themen (Nachhaltigkeit/ Demokratie/ sozialer Wandel) werden durch die künstlerischen, niederschweligen Formate dem Publikum auf eine Weise näher gebracht, die sie nicht nur intellektuell, sondern auch emotional an die Themen andocken lässt und den zivilgesellschaftlichen Diskurs stärkt.
- Gut gemachte Kunst, die unsere Menschlichkeit, sprich das, was uns alle zusammenhält, in den Vordergrund stellt und nicht nur laut von der Bühne runterpredigt, hat die Fähigkeiten Herzen und Meinungen zu verändern. Daran arbeite ich persönlich.
- Healing. People have told me that my work deeply touches them and helps them to reflect about their own experiences of "self".
- Horizont erweitern, inspirieren, in andere Welt und Denkweise entführen
- Horzonterweiterung, Anstoß für Diskussionen, kulturelles Angebot in ruralen Gebieten
- Ich arbeite seit 40 Jahren mit großem Bewusstsein für die gesellschaftspolitische Relevanz unserer Arbeit, nicht jedoch mit ständigem "Selbstfokus", der zurzeit dominiert. Es wäre wichtig, auch auf jene zu schauen, die nicht immer über sich arbeiten und sprechen, sondern eben auch über andere.
- Ich berühre mit meiner Arbeit die Herzen und zudem den Verstand der Zusehenden. Es gibt nichts schöneres. Menschen können überlegte emotionale Wege mitempfinden und lassen sich für eine Zeit aus den eigenen Situationen entführen. Nebenher beeindrucke ich sie mit meinem artistischen Können.
- Ich denke, die Leute entspannen sich bei "meinen" Theaterstücken vor allem, lachen, vergessen den Alltag. Leider ist das Theater, an dem ich hauptsächlich arbeite (aus Mangel an Alternativen), eher konservativ, vermittelt z.B. keine feministischen Inhalte und ist sehr männerdominiert und dem männlichen Blick zuarbeitend. Zumindest ist es klar links positioniert. Ich wünschte sehr, dass das anders wäre. Ich versuche, mich klimapolitisch zu engagieren (z.B. als Speakerin), aber das ist Ehrenamt.
- Ich greife relevante Themen auf und rege Menschen zum Nachdenken und zur Empathie an
- Ich lebe seit 8 Jahren in Wien, habe 3 künstlerische Studien abgeschlossen und eine einzige Produktionsförderung vom Bezirk über 1500 EUR erhalten. Die Förderlandschaft in Wien begünstigt nur Auserwählte und ich bin deswegen sehr wütend. Ich würde den Effekt also sogar als negativ beschreiben. Leider.
- Ich mache unsichtbares sichtbar, setze den Fokus auf Dinge die übersehen wurden und habe einen guten Blick für das ganze. Viel zu viele strukturelle Probleme werden gesellschaftlich ins Private geschoben. Ich hole sie dort raus und breite sie auf der Bühne aus. Meine Kunst soll berühren, irritieren manchmal auch bilden und alte Wunden heilen. Und ganz viel Liebe ist auch dabei.
- Ich sehe meinen Beitrag darin, Menschen eine Pause vom Alltag zu schenken und ihnen einen Ort zu geben, an dem sie sich wiederfinden können. Wenn meine Kunst jemanden berührt, ist das für mich bereits ein gesellschaftlicher Mehrwert. Meine Kunst bewegt auch Menschen raus aus dem Haus. Sie müssen raus, ins Theater/Versnaltungslokation, andere Menschen treffen, interagieren, sprezen, vlt was wo konsumieren (oft gewünschter Nebeneffekt), halt ein teil der Gesellschaft sein.
- Ich sensibilisiere Menschen für gesellschaftliche relevante und problematische Themen, die zu wenig im nicht-politischen Bereich angesprochen werden.
- Ich setze mich mit der Gesellschaft in der Kunst auseinander, was dazu beiträgt über diese nachzudenken, über Dinge / Ereignisse informiert zu werden, inspiriert zu werden, neue Sichtweisen zu gewinnen, die einen eventuell auch dazu bringen Dinge neu zu sehen oder ändern zu wollen. Und wichtig Humor und liebevollen Umgang mitbekommen, die das Leben erträglich machen
- Ich stelle mir auf dem Theater ähnliche gesellschaftliche Fragen wie andere Menschen. Es ist dann ein gemeinsames Nachdenken. Der Vorgang eines Theaterbesuchs ist immer ein sozialer, das bringt Leute in einem Raum zusammen, das schafft ein Gefühl von Gemeinschaft. Es erzeugtVi Complicité. Theater schafft Komplizenschaft.
- In einer Welt, die vermehrt über Medien Gekauftes zu sehen und hören bekommt, können wir Unerwartetes anbieten.
- Inklusiv, öffnet Türen, inspirierend fordert ein inklusives Miteinander
- Kommunikation. Verständnis. Offenheit. Kritische Reflektion. Möglichkeiten im Handeln.
- Kunst ist die Therapeutin der Gesellschaft
- Kunst kann aktuelle Themen aufwerfen und kritisch beleuchten, durch zusätzliche Vermittlungsarbeit (Publikumsgespräche, Vermittlungsformate, Unterricht etc.) können mehr Menschen erreicht werden
- Künstlerisches Arbeiten entsteht stets im Bezug zum Zeitgeschehen, zu gesellschaftlichen und politischen Themen. Künstlerische Arbeit bedeutet ein Begreifen, Verhandeln, zugänglich-Machen, Weiter-bearbeiten von Realität(en) und trägt zur Sichtbarmachung, Sensibilisierung und Diskursverschiebung bei. Kunst ist ein Mittel, um Perspektiven und Eindrücke zu teilen und Kategorien und Zuschreibungen zu hinterfragen und als bewegliche Konstrukte zu affirmieren, kann ermächtigen und solidarisieren.

- Kunst zeigt Zustände und Möglichkeiten innerhalb der Gesellschaft sowie Veränderungen dieser. Mit der künstlerischen Arbeit gebe ich dem Publikum / den Betrachtenden zu denken, lasse sie mit Nähe/Distanz auf Diskurse blicken und sie erleben. Ich kann politische kritische Anstöße geben und Strukturen hinterfragen. Auch weniger "eingreifende" Kunstprojekte wie bspw. Boulevard-Komödien haben viel Positives zu bieten. Durch Katharsis (in diesem Bsp. Freude) trägt Kunst zur mentalen Gesundheit bei.
- Mein Publikum sagt es mir selbst, wie wichtig sie meine Arbeit finden
- Menschen fühlen sich gesehen, erhalten Gehör für ihre Geschichten, bringe sie zum Abschalten und Lachen in schweren Zeiten
- Menschen treffen sich, Menschen denken über etwas anderes nach, lassen sich berühren, werden offener. Oder sie lachen sich kaputt und nehmen sich selbst vielleicht auch weniger ernst. Manchmal kann ich auch meine Wut und Empörung über die Welt teilen,
- Naja...
- Politische, kritische, interessante immaterielle Werte schaffen, jenseits von Verwertbarkeitslogik. Übers Leben sprechen. Menschen begeistern, anregen, motivieren. Persönlichkeitsentwicklung fördern.
- radikal feministische Arbeit im kapitalistischen Patriarchat Aufklärungsarbeit Inklusion
- Sehr vielfältig: erstmal hilft sie Menschen auf multiple Weisen mit dem eigenen Leben, dem Miteinander und mit Themen zu beschäftigen die gerade gesellschaftlich relevant sind. Außerdem bringt sie Menschen zusammen, bietet Raum für Diskussion, Auseinandersetzung. Sie bietet aber auch Unterhaltung, Eskapismus, Abschalten. Sie bietet einen Schutzraum um mit gesellschaftlichen Themen zu spielen, sich (auch sich selbst) auszuprobieren, unterschiedliche Standpunkte zu beziehen u lehrt Empathie.
- Schon Kinder kommen mit Theater und Performance in Berührung. Die Menschen setzen sich auf eine nicht nur intellektuelle, sondern auch sinnliche Weise mit relevanten Themen auseinander. Dadurch finden oft subtilere, aber auch tiefgreifendere Prozesse statt als beim einfachen Nachrichten lesen. Sie erleben etwas Neues, erweitern ihren Horizont, sie erleben etwas Schönes, gehen erfrischt und inspiriert nach Hause.
- Sichtbarmachung gesellschaftlicher Themen, Diskursimpulse, Prozessorientierung, Vernetzung mit dem Publikum, Austausch, im pädagogischen Bereich: Verbindung zur jüngeren Generation herstellen und sich auf Augenhöhe begegnen, Kommunikation
- Tabu Themen aufbereitet für vielschichtiges und Publikum - fördert Diversität, Akzeptanz. Eine Bekannte hat es letztes als Friedensarbeit bezeichnet.
- Unser barrierefreies Theater im öffentlichen Raum richtet sich vor allem an nicht oder wenig kulturaffine Menschen aller Altersstufen - oft mit Migrationshintergrund. Damit ermöglichen wir den Zugang zur heimischen Kultur, den Dialog über gesellschaftspolitische Ereignisse und den Gedankenaustausch über unterschiedliche Kulturen. Aber auch Kulturinteressierte sind bei unseren Veranstaltungen willkommen. Dadurch kommt es zur unmittelbaren Begegnung von Menschen aller sozialen Schichten.
- verbinden von und austausch zwischen populationen, die sonst nichts miteinander zu tun haben. eröffnen von bisher nicht gesehenen räumen, auch von ungesehenen möglichkeiten in den personen selbst. die äußderung eines zuschauers: "wenn ihr da seid, erinnere ich mich daran, dass es auch noch etwas anderes gibt." eine vertiefung, ein entdecken des eigenen raumes jenseits des alltäglichen, der eigenen radikalität, des eigenen begehrens, des eigenen muts.
- Verschiedene Positionen erfahren Visionen sich vorstellen können
- Vorurteile abbauen. Geschichten sind heutzutage wichtiger denn je, da sie Menschen einen anderen Blickwinkel aufzeigen und somit empathiefähiger machen.
- wir arbeiten viel im Bildungsbereich / wir erreichen Publikum, das nicht ins landestheater geht / wir entwickeln stücke aus research, gesellschaftlich relevant, zugänglich / hoher ästhetischer Anspruch
- Wir betätigen uns als freie Gruppe karitativ (sammeln Sach- und Geldspenden; 2025 fürs Frauenhaus), bieten an ausgewählten Tagen freien Eintritt. Haben eine leistbare Preisgestaltung, zahlen Fair Pay, inszenieren zeitgeistig, bieten handwerklich sehr gut gemachte Theaterstücke, kooperieren mit der lokalen Wirtschaft, thematisieren gesellschaftspolitisch relevante Konflikte und gehen auf tagespolitische Diskurse ein. Und wir sind zumeist ausverkauft, also dürfte es der Gesellschaft gefallen.
- Wir bringen die unterschiedlichsten Menschen zusammen und laden zum niederschweligen Diskurs ein. Lösen Empfindungen und Emotionen in den Besucher:innen aus, denen sie sich im Alltag vielleicht verschließen. Durch die Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen unterstützen wir Pädagog:innen in ihrer Arbeit und betreiben mit viel Engagement Herzensbildung.
- Wir können zu Gesprächen anstoßen, Bewusstsein schaffen, Erlebnisse kreieren, die Menschen verbinden und nicht auseinandertreiben. Gesellschaftspolitische Themen bringen auf der Bühne genau diese beiden Bereiche zusammen: Die vielfältige Gesellschaft und die verantwortliche Politik.

16 Vielfalt künstlerischer Ausdrucksformen: Warum ist diese gerade in Österreich so wichtig?

Text Frage , geantwortet 52 x, unbeantwortet 16 x

- Abbild der Vielfalt menschlicher Lebensformen
- Abwechslung Gegenpositionen zum eher konservativ geprägtem kulturverständnis
- Aktuelle politische Entwicklung und Rechtsruck
- Ausdruck von Freiheit, Gemeinsamkeit
- Austria, specifically Vienna would not have an free-lance art scene if it were not for the Queer, Black and Brown bodies that enliven it.
- Damit nicht nur die Oberschicht angesprochen fühlt, sondern Kunst für jeden und auch deren Lebensrealität, Kunst ist Bildung, muss aber auch abholen können
- Damit Österreich nicht weiter - oder/und wieder - in den Mozart-Strauß-Lipizzaner-Sumpf rutscht.
- Damit sich die Gesellschaft mehr zusammenrafft, Kindern sowie Erwachsenen etwas gezeigt wird, wie wo was sein könnte
- die ist überall wichtig
- Die ist überall wichtig.
- die Rechten drängen auf eine Stärkung der Volkskultur, es ist wichtig, Vielfalt zu bewahren und vor allem widerständige Formate zu fördern
- Die Vielfalt ist für mich kein Selbstzweck, sie soll sich aus der Vielfalt der Nachfrage ergeben, im Sinne einer populären Kunst-Auffassung
- Die Vielfalt künstlerischer Ausdrucksformen zeigt die Vielfalt der Gesellschaft - sowohl der Themen als auch Formen. Je breiter die Kulturszene aufgestellt ist, je mehr Menschen mitgedacht werden und daran arbeiten - desto mehr arbeitet der Kulturbereich der Demokratisierung entgegen.
- Faschismus, Sexismus, Katholizismus
- finde ich in österreich nicht wichtiger als anderswo.
- In Österreich ist die Vielfalt künstlerischer Ausdrucksformen besonders wichtig, weil sie Tradition und Gegenwart verbindet. Sie eröffnet neue Perspektiven, stärkt den gesellschaftlichen Dialog und macht unterschiedliche Lebensrealitäten sichtbar. In einer pluralistischen Demokratie schafft künstlerische Vielfalt Räume für Austausch, Kritik und Empathie – und trägt so maßgeblich zu kulturellem Zusammenhalt bei.
- Ist auf der ganzen Welt wichtig.
- Ist überall wichtig
- ist weltweit wichtig
- Kunst ist so Divers wie die Menschen
- Nicht nur in Österreich. In der Vielfalt stecken die Ressourcen für gesellschaftliche Entwicklungen
- Österreich als kleines Land hat nach wie vor – und mehr als andere Staaten – starke antidemokratische Tendenzen, etwa zu Korruption und Vetternwirtschaft, aber auch schwelende rechtspopulistische und rechtsextreme Verwerfungen. Für eine widerstandsfähige Demokratie sind die Sicherheit und Vielfalt freier künstlerischer Ausdrucksformen unerlässlich.
- Österreich hat eine lange und prägende Kunst- und Kulturgeschichte, die wir uns erhalten und weiterentwickeln sollten. In einer zunehmend diversen Gesellschaft schafft sie Raum für Dialog und hält Kunst lebendig und offen.
- Österreich hat ein großes Problem mit Experimentation und nicht viel Verständnis für Formate, die in Fördersystem Raster nicht reinpassen. Das hält viele davon ab echte innovative Projekte zu entwickeln.
- Österreich schimpft sich Land der Kultur. Schafft sich also gerade selber ab
- Österreich steht still.
- Rechtsruck in der Gesellschaft. Faschistische und koloniale Vergangenheit. Schmelztiegel aus Kulturen. Es ist überall wichtig, denke ich, um möglichst jeden Menschen abzuholen. Und das Potenzial jeder/jedes Künstlers/ Künstlerin abzubilden.
- Sie ist überall wichtig, insbesondere in Ländern in denen es ein Wiederaufleben von faschistischem Denken und einen Backlash in Bezug auf Geschlechterrollen gibt.
- Sie ist überall wichtig. Man muss die sich verändernde Gesellschaft immer neu abbilden.

- Sie trägt zu Teilhabe und Demokratie bei. Unsere Gesellschaft ist divers und dies soll in der Kunst auch ausgedrückt werden. Klassische Formen von Kunst haben in Wien Tradition, aber experimentelle, mutige, neue Formate brauchen Raum, weil Wien ja trotzdem mit der Zeit gehen und nicht verstauben will. Zusätzlich ist mit der NS-Geschichte von Österreich nochmal mehr Augenmerk auf Vielfalt, Unterschiedlichkeit und Experimente zu legen und nicht nur auf das was einigen Machtvollen gefällt.
- Überall wichtig.
- Überall wichtig.
- Um dem Kippen der Gesellschaft nach rechtsausen (durch Social Media massiv betrieben) vorzubeugen, braucht es vielfältige reale, analoge Begegnungen. Künstler*innen als Expert*innen der transkulturellen und klassenkämpferischen gesellschaftlichen Vermittlungsprozesse könnten da einen wesentlichen gesellschaftlichen Einfluss haben. Die meisten Kolleg*innen interessiert das leider wenig. Deshalb ist so viel in der Freien Szene produziertes gesellschaftlich so irrelevant.
- Verschiedene Perspektiven, vermitteln verschiedene Geschichten, Realitäten, Bedürfnisse und Werte. In einer diversen Gesellschaft ist es einmal mehr wichtig Geschichten auszutauschen, um den sozialen Zusammenhalt zu stärken!
- Viele Sichtweisen und Ästhetiken sind leichter in der Lage, die enorme Komplexität unserer Gesellschaft abzubilden. Verschiedene Köpfe haben verschiedene Ideen zur Bewältigung der Krisenhaftigkeit. Das ist aber im Österreich nicht spezifisch anders als woanders
- Vielfalt bereichert das Leben, hilft uns empathisch miteinander umzugehen und unterschiedliche Ausdrucksweisen kennenzulernen. Diese verändern wie unser Gehirn die Umgebung wahrnimmt und ermöglichen erst unterschiedliche Sichtweisen und somit auch in anderen Bereichen komplexe Lösungswegen für komplexe Probleme zu finden. Pluralität im Denken, sowie im Ausdruck sind dafür die Basis.
- Vielfalt ist immer besser als Einheitsbrei, bildet verschiedene Lebensrealitäten ab, erweitert die Wahrnehmung
- Vielfalt ist überall wichtig. In Österreich ist allerdings dafür Interkulturalität wichtiger als Integration.
- Vielfalt ist überall wichtig. Und zwar weil wir sonst gleichförmig und stumpf werden.
- Vielfalt künstlerischer Ausdrucksformen bilden unterschiedliche Lebensformen ab, sie testen Lebensmöglichkeiten, regen die Fantasie an und die Möglichkeiten Zukunft sozial zu denken. Hier leben vielen Menschen mit unterschiedlichen ethischen und kulturellen Hintergründen. Die österr. Geschichte, ist auch die eines Vielvölkerstaats. Wir müssen Europa üben! :))
- Vielstimmigkeit in den Ausdrucksformen = Demokratische Werte
- wegen der starken Traditionen, die wenig innovatives, zeitgenössisches, kritisches zulassen
- weil die klassische Kunst dominant ist und übersehen wird, dass bedeutende Impulse für die Kulturlandschaft aus der Vielfalt der freien Szene kommt.
- weil es nicht nur wien gibt
- Weil in Österreich ausschließlich klassische Kunstformen groß geschrieben werden.
- Weil Kultur Ausdruck ist, weil Österreich sich als Kulturland präsentiert, auch im Tourismus. Weil Kultur Vielfalt zeigt.
- Weil Ö immer noch aehr heteronormativ geprägt ist - Menschen in öffentlichen Rollen (Politik, Medien, etc. Besonders im ländlichen Bereich. Außerdem patriachal geprägt. Eurozentrismus weiterhin die Norm im Denken, was sich im Schulsystem spiegelt, aber auch in politischen und gesellschaftlichen Debatten.
- Weil Österreich eine multikulturelle Gesellschaft ist. In der Hoistorie und auch Heute ist und war Österreich ein Land voller Austausch und Verbindung
- Weil unsere Strukturen teils veraltet sind und wir uns auf der Vergangenheit auszuruhen scheinen. Wir brauchen mehr "mit der Zeit gehen" und vorallem Diversität und Wagemut.
- Weil unterschiedliche Menschen unterschiedliche Dinge sehen wollen. Gleichzeitig glaube ich auch, dass Künstler:innen darauf achten sollen, nicht nur für ihre eigene Bubble zu performen.
- wir sind eine Kulturnation und präsentieren uns als solche - WESENTLICHER Anteil in der Realisierung und Wahrnehmung MUSS auch der OFF-Bereich sein, dies spiegelt den aktuellen Puls, Neues, Kritisches, zu Erforschendes wider - im wissenschaftlichen Sinn eine Notwendigkeit, und damit rede ich NICHT über eine Verwissenschaftlichung der Künste im theoretischen Sinn, sondern vom praktischen Erforschen
- Wo ist Vielfalt nicht wichtig? Die Gesellschaft ist doch auch vielfältig, in allen Bereichen. Menschen wollen die Wahl haben, bzw. Lebensrealitäten sind völlig unterschiedlich

17 Gemeinsames Engagement: Was würdest du beitragen wollen und können?

Text Frage, geantwortet 44 x, unbeantwortet 24 x

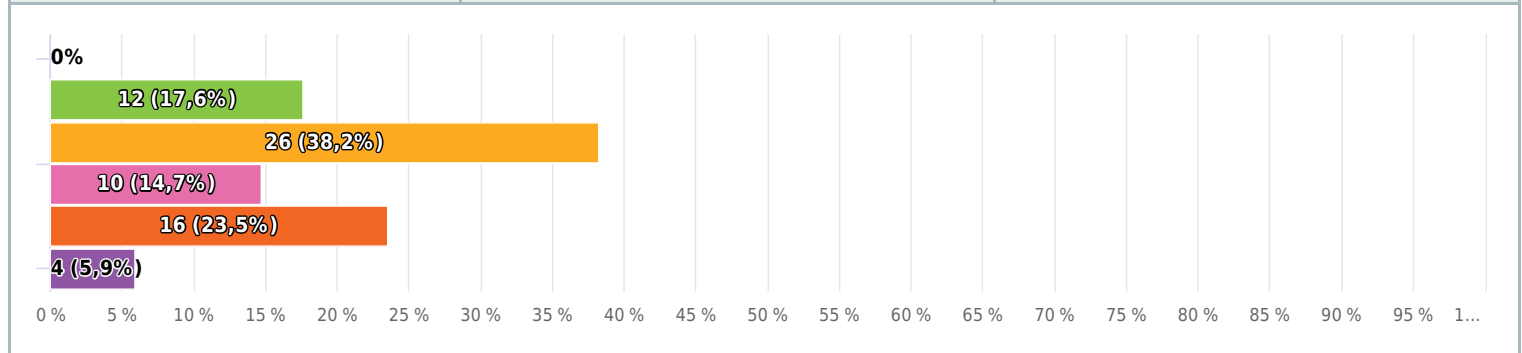
- Alles was geht, um zu einer Vernetzung beizutragen und gemeinsam aufzutreten
- Autos anzünden! (Scherz) Bildet Band und dannnnnn Zündet Autos an (Scherz)... Wie können wir es den Entscheidungsträgern so ungemütlich machen, dass ihnen nichts mehr zBderes bleibt als auf uns zu hören?
- bin bei #kulturlandretten aktiv, gehe auf Demos und mache Performances im öffentlichen Raum
- bin bereits engagiert und damit ausgelastet...
- breit aufgestellte Demos bei akuten Anliegen
- Das Gemeinsame ist so bedroht, dass es wichtig ist, sich mit ALLEN zu verbünden, die das so spüren. Egal ob KünstlerInnen oder nicht.
- die Frage ist nicht klar formuliert
- Eine starke Interessensvertretung.
- ende
- Engagement im Rahmen der Wiener Perspektive vor allem zu den vernachlässigten Themen Altersarmut und Künstler:innen-Elternschaft
- Entwicklung von Strategien
- Es ist mir so wichtig, dass Geld nebensächlich ist, obwohl ich eh kaum etwas verdiene. Das gilt für Themen, für die ich brenne: Kampf gegen Klimakrise, Rassismus, Antisemitismus, Sexismus. Ich kann zeitweise sehr viel, zeitweise wenig beitragen - es hängt damit zusammen, wie meine momentane Einkommenssituation und zeitliche Verfügbarkeit aussieht. Ich kann gut Reden schreiben und halten, dramaturgisch arbeiten (z.B. zeitliche Bezüge zu klassischen Stoffen herstellen) und kann gut mit Menschen.
- Es ist schwierig, weil jede:r so am Limit arbeitet, mit sich und seinem Überleben beschäftigt ist, noch auf die "Anderen" zu schauen/sie mitzudenken und zu -nehmen
- Fokus auf Qualität und Menschlichkeit in meiner Arbeit.
- Für eine Grundsicherung eine bestimmte Aufgabe, die einem zugeraten wird, beispielsweise Social Media oder jede andere Aufgabe. Gemeinsam im Kollektiv der Künstlerinnen Zusammenhelfen. Beispielsweise Bewerbung, Organisation.
- Hängt davon ab, prinzipiell bin ich aber bei fast allem dabei, soweit es meine Zeit erlaubt.
- I am currently working with Wiener Perspektiv to help bring awareness to these issues. This is all I can do for now.
- Ideen für politische und rechtliche Verbesserungen
- Ich arbeite seit fast 40 Jahren in der freien Szene in Wien und würde gerne meine Erfahrungen weitergeben. Ein Minimumgeld für Besprechungen (siehe Im_flieger...) Arbeit für ein Grundeinkommen (ich, Sabina Holzer habe mit Mariella Greil und Nikolaus Gansterer ein Projekt gemacht)
- Ich engagiere mich bereits aktivistisch in der Steiermark bei #kulturlandretten. Es bleibt uns keine andere Wahl, als uns zusammenzuschließen. Ich erlebe diese Solidarität und Vernetzung als sehr heilsam und wichtig.
- Ich engagiere mich in Kollektiven.
- ich fühle mich in der "szene" nicht sehr beheimatet. für mich entsteht das gemeinsame eher außerhalb der szene, dort, wo meine arbeit auf andere kontexte trifft; daraus entsteht engagement, das über die arbeit hinausgeht.
- Ich habe internationale Erfahrung, ich habe viel know how in meinem Beruf. Ich würde gerne mehr gehört werden. Ich habe Ideen für alternative Förderkonzepte. Ich würde die Szene als Kreativgarten Gießen und nicht einzelne feiern. Ich würde mehr Austauschplattformen anbieten. Oder Designmeetings. Kennenlernen.
- Ich könnte Workshops geben zu politischem Widerstand, Stimme, Disziplin Hoffnung...Ich verbreite schon jetzt (ehrenamtlich) Material zur Erhaltung der Demokratie an interessierte und versuche verschiedene Informationen zu sammeln.
- Ich trage durch meine künstlerische Arbeit zu einem offenen Kulturraum bei. Zb durch kollaborative Projekte, Workshops und kreative Formate, die Menschen zusammenbringen. Ich versuche, Kunst zugänglich zu machen, Austausch zu fördern.
- Ich verstehe die Frage nicht ganz genau, aber ich bin sehr für eine starke offene Freie Kulturszene in Österreich und würde gerne mein Können/Know-How/Hilfe etc mit anderen teilen. Mache ich jetzt auch immer, wenn jemand was fragt oder ich einen Tipp anbieten kann.
- Ich wünsche mir ein gemeinsames Engagement überhaupt! Leider sehe ich aber mehr Konkurrenz als Kooperation.
- Im Zuge eines Festivals sehr diverse Stücke zusammentragen und gerne auch selbst spielen. Ich könnte auch kuratieren. Ich habe nur keinen Spielort und auch kein Budget dafür...

- Infoabende, Demos, Gemeinschaften bilden, aufklären
- Info verbreiten
- Künstler*innen tragen durch ihre Kunst meist schon mehr bei als die meisten anderen Menschen je an politischem Engagement zeigen.
- Man vernetzt sich eh wo man kann, aber der Alltag ist oftmals ein struggle, sodass dann wenig Energie bleibt. Das Engagement ist ja auch immer unbezahlt.
- Mitglied bei den Interessensverbänden, Künstler miteinander solidarisieren
- Nachwuchs fördern
- Neue Förderungen für transdisziplinäre Projekte und langfristige Kooperationen zwischen künstlerischen Teams und diversen Einrichtungen aus anderen Bereichen. Weiterbildung für Künstlerinnen im Bereich Community Work, co-creation, Gesundheit Vermittlung und Partizipation. Unterstützung für künstlerisch-wissenschaftliche Forschungsprojekte die sich den Fragen der Gesellschaft widmen. Mehr Verständnis und Wissen über Tanz und Performance verschaffen
- Protestaktionen
- Publikumsgespräche, Vernetzung
- Ressourcen zusammenschließen wo möglich, Solidarisierung und gemeinsamer Protest gegenüber der Politik mit dem Vorbild der steirischen Kolleg:innen mit dem #kulturlandretten
- Sichtbarkeit, in dem wir, die "alt gelesenen" Künstler:innen (wieder) sichtbar werden
- Solidarische Beiträge in Aktionen, z.B. Unterschriften, Leserbriefe schreiben oder öffentlich oder in direkter Kommunikation mit politischen Vertretern Stimme geben.
- Texte schreiben, demonstrieren, Protestaktionen, die Oper besetzen.
- Tue schon zuviel.
- Unterzeichnen von Petitionen, offenen Briefen, Erzählen aus meinem Alltag als Künstlerin, Aufmerksam machen auf Socialmedia
- weiter Kunst machen, darüber sprechen und dafür einstehen, auf so vielen Plattformen und Ebenen wie möglich ; wie schon immer

18 Dein Alter

Einzelwahl, geantwortet 68 x, unbeantwortet 0 x

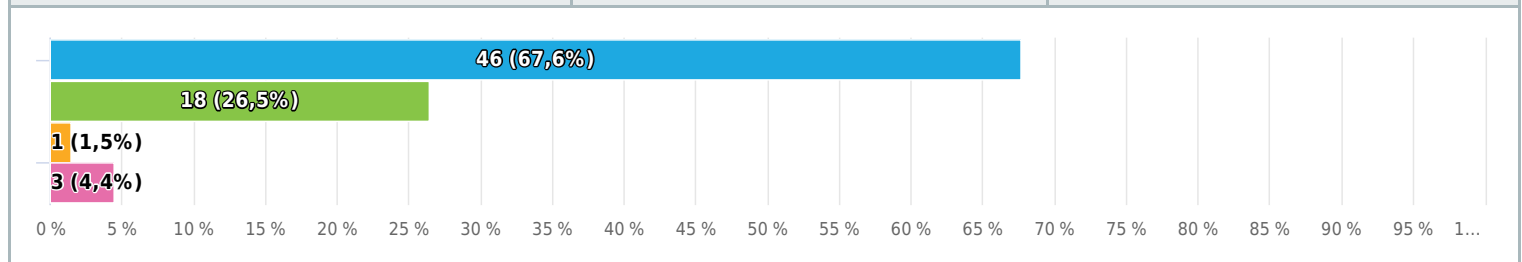
Antwort	Antworten	Verhältnis
18-25	0	0,0%
26-35	12	17,6%
36-45	26	38,2%
46-55	10	14,7%
56-64	16	23,5%
65+	4	5,9%



19 Dein Geschlecht

Einzelwahl, geantwortet 68 x, unbeantwortet 0 x

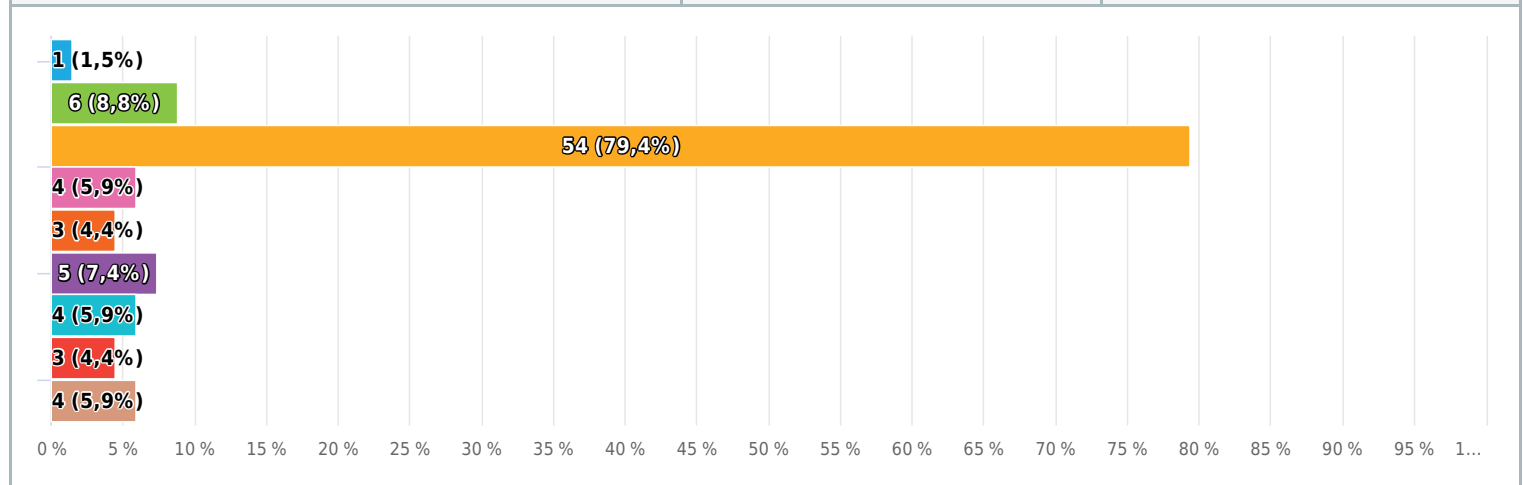
Antwort	Antworten	Verhältnis
weiblich	46	67,6%
männlich	18	26,5%
nicht binär	1	1,5%
andere	3	4,4%



20 Wo befindet sich dein Lebens- und/oder Arbeitsmittelpunkt?

Mehrfachauswahl, geantwortet 68 x, unbeantwortet 0 x

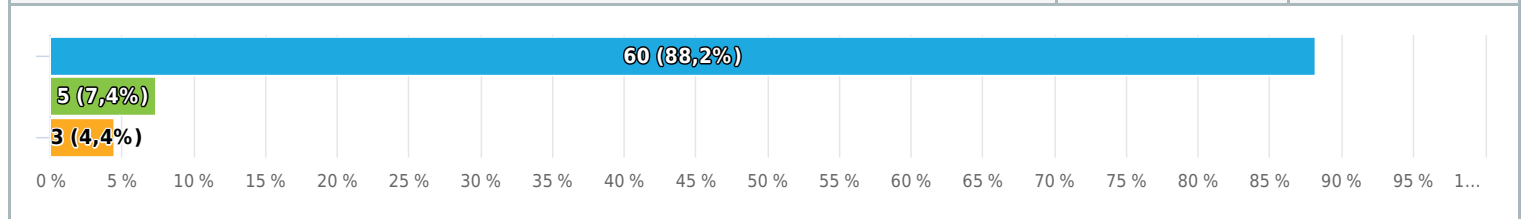
Antwort	Antworten	Verhältnis
● Burgenland	1	1,5%
● Niederösterreich	6	8,8%
● Wien	54	79,4%
● Steiermark	4	5,9%
● Oberösterreich	3	4,4%
● Kärnten	5	7,4%
● Salzburg	4	5,9%
● Tirol	3	4,4%
● Vorarlberg	4	5,9%



21 Bist du bereits Mitglied bei der IGFT?

Einzelwahl, geantwortet 68 x, unbeantwortet 0 x

Antwort	Antworten	Verhältnis
● Ja, ich bin bereits Mitglied.	60	88,2%
● Nein, aber ich habe Interesse an einer Mitgliedschaft.	5	7,4%
● Nein, ich bin kein Mitglied und möchte auch keines werden.	3	4,4%



Umfrage-Einstellungen



Erlaube mehrere Einsendungen?



Zurückkehren zur vorherigen Fragen erlauben?



Frage-Nummern anzeigen?



E-Mail-Benachrichtigung bei beantworteten Umfrage?



Passwortschutz?



IP-Beschränkung?

Anhang: Umfrage

Fairness und Politik in Zeiten der Krise: Was erwartet ihr?

Die politischen Zeiten sind herausfordernd und die konkreten finanziellen Aussichten für Förderungen im Kunst- und Kulturbereich noch nicht klar. Gerade Künstler:innen und Kulturarbeiter:innen mussten in den letzten Jahren mit vielen Herausforderungen kämpfen.

Doch die Ergebnisse des Fairness-Prozesses der letzten Jahre sind nicht zu übersehen: Fairness als Basis für eine Zusammenarbeit in Kunst und Kultur ist Thema, (Macht)missbrauch wird weniger akzeptiert und vermehrt aufgezeigt; bei Fair Pay wurden ersten Schritten angegangen. Wir sehen, dass viele Menschen in die Theater gehen und Vorstellungen sehr gut besucht sind; die gesellschaftliche Relevanz ist klar.

Jetzt wollen wir nachfragen, was ihr euch konkret von der Kunst- und Kulturpolitik des Bundes, des Außenministeriums, der Städte und den Bundesländern sowie von den Medien erwartet.

Eure Meinung, eure Haltung ist also wichtig und unterstützt uns in unserer politischen Arbeit!

Vielen Dank für euren Beitrag,

das Team der IG Freie Theaterarbeit

Auf Bundes-, Städte- und Bundesländer-Ebene: Was erwartest du von den politischen Vertreter:innen als Engagement für die Freie Szene?

1 Offizielles politisches Bekenntnis des Bundes, der Städte und der Bundesländer zu einer starken Freien Szene (Pressestatement, Broschüre o.ä.): Wie wichtig ist dir das?

Fragesupport: *Regler verschieben*

	-2	-1	0	1	2	
ist mir nicht wichtig	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	ist mir sehr wichtig

2 Differenzierte Behandlung: Die Szene besteht nicht nur aus Häusern, Festivals und Organisationen - sondern v.a. aus den Künstler:innen, Menschen und Teams dahinter. Wie wichtig ist es, dass politische Vertreter:innen sich zu diesen Menschen bekennen?

Fragesupport: *Regler verschieben*

	-2	-1	0	1	2	
überhaupt nicht wichtig	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	sehr wichtig

3 Deine Erwartung an kulturpolitische Verantwortliche: Verteidigung der Freien Szene und der Künstler:innen gegen politische Angriffe (z.B. von den politischen Rändern)?

Fragesupport: *Regler verschieben*

	-2	-1	0	1	2	
ist mir nicht wichtig	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	ist mir sehr wichtig

4 Wie wichtig sind Schritte zur Öffnung von privaten Fördermitteln (z.B. Ausbau von Stiftungen)?

Fragesupport: *Regler verschieben*

	-2	-1	0	1	2	
ist mir nicht wichtig	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	ist mir sehr wichtig

5 Wie wichtig ist es derzeit, die Akzeptanz von Kunst und Kultur in der Gesellschaft durch eine Studie / Monitoring zu belegen (Beispiel Liz Mohn Stiftung: Relevanzmonitor Kultur 2021)?

Fragesupport: <https://liz-mohn-stiftung.de/projekt/relevanzmonitor-kultur/>

	-2	-1	0	1	2	
Ist überhaupt nicht wichtig	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	ist wichtig für die politische Argumentation

Für die folgenden Fragen ist ein kurzer Text notwendig, um deine Einstellung und Meinung zum Thema besser nachvollziehen zu können. Beantworte so viele Fragen, wie du möchtest. Wenn du keine beantworten möchtest, gehe einfach zur nächsten Seite weiter.

6 Investment in die Freie Szene - neben dem Erhalt der Förderlandschaft: Was muss ausgebaut werden? Wo muss investiert werden?

Fragesupport: *Schreibe einen kurzen Text*

7 Soziale Absicherung: Wie am besten?

Fragesupport: *Schreibe einen kurzen Text*

8 Und sonst? Raum für weitere Vorschläge.

Fragesupport: *Schreibe einen kurzen Text*

Was erwartest du von den Medien?

9 Berichterstattung über die Produktionen (im Einzelnen und in ihrer Vielfalt)

Fragesupport: *Regler verschieben*

	-2	-1	0	1	2	
ist mir gar nicht wichtig	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	ist mir sehr wichtig

10 Realistische Berichterstattung über die Künstler:innen, deren Leben und Arbeit

Fragesupport: *Regler verschieben*

	-2	-1	0	1	2	
ist mir gar nicht wichtig	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	ist mir sehr wichtig

11 Berichterstattung über Veränderungen in der Szene und der Produktionsbedingungen

Fragesupport: *Regler verschieben*

	-2	-1	0	1	2	
ist mir gar nicht wichtig	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	ist mir sehr wichtig

12 Beiträge über die gesellschaftliche Relevanz von Kunst und Kultur

Fragesupport: *Regler verschieben*

	-2	-1	0	1	2	
ist mir gar nicht wichtig	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	ist mir sehr wichtig

13 Welche Medienformate sind deiner Erfahrung nach sinnvoll, um der Freien Szene und deren Anliegen zu einer besseren Sichtbarkeit zu verhelfen?

Fragesupport: *Wähle eine oder mehrere Antworten*

- | | | | | |
|--|--|--|---------------------------------------|-----------------------------|
| <input type="checkbox"/> Print | <input type="checkbox"/> Online-Medien | <input type="checkbox"/> bezahlte Anzeigen | <input type="checkbox"/> Social Media | <input type="checkbox"/> TV |
| <input type="checkbox"/> Streamings und Dokus (bei großen Anbietern) | <input type="checkbox"/> Audioformate (Podcasts) | | | |

14 Und sonst? Schreibe gerne weitere Vorschläge bzgl. Medien und/oder teile uns deine Meinung, wie du die Freie Szene in den Medien wahrnimmst.

Fragesupport: *Schreibe einen kurzen Text*

Was willst und kannst du zum Diskurs beitragen?

15 Wie würdest du den positiven Effekt deiner künstlerischen Arbeit auf die Gesellschaft beschreiben?

Fragesupport: *Schreibe einen kurzen Text*

16 Vielfalt künstlerischer Ausdrucksformen: Warum ist diese gerade in Österreich so wichtig?

Fragesupport: *Schreibe einen kurzen Text*

17 Gemeinsames Engagement: Was würdest du beitragen wollen und können?

Fragesupport: *Schreibe einen kurzen Text*

Bitte beantworte uns zuletzt ein paar kurze Fragen für unsere Statistik.

18 Dein Alter

Fragesupport: *Wähle eine Antwort*

- 18-25
 26-35
 36-45
 46-55
 56-64
 65+

19 Dein Geschlecht

Fragesupport: *Wähle eine Antwort*

- weiblich
 männlich
 nicht binär
 andere

20 Wo befindet sich dein Lebens- und/oder Arbeitsmittelpunkt?

Fragesupport: *Wählen Sie eine oder mehr Antworten*

- Burgenland
 Niederösterreich
 Wien
 Steiermark
 Oberösterreich
 Kärnten
 Salzburg
 Tirol
 Vorarlberg

21 Bist du bereits Mitglied bei der IGFT?

Fragesupport: *Wähle eine Antwort*

- Ja, ich bin bereits Mitglied.
- Nein, aber ich habe Interesse an einer Mitgliedschaft.
- Nein, ich bin kein Mitglied und möchte auch keines werden.